



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

357 (14.12.1933) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260068](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260068)



Annabella
Eustav Fröhlich

sonnen-
strahl

Regie:
Paul Fejos

A-TONWOCHE
in Vermächtnis
Mehre schaffende Klänge

Feuerzauber
gespielt vom
Orchester Berlin

TÄGLICH
4 3 6 8 9

UNIVERSUM

Oesterreicher
u

Sonntag, den
Uhr im Lokal
enden

lung
Gleichschaltung
aller Mitglieder
6579K
A. Schaffner



SSige
men
PO, HJ und

erstoffe
chgeschirre,
utel, Feld-
apfeifen,
hen und
iefel -
elassene
elle

Lutz
e Katenzahlungen

nicht
oll

in wenigen
ellos sauber
zu waschen.

ell-
RM. 9.75

Ihr treuer
schügen Sie
sen Sie sich
ge erklären

Paradeplatz

Wohnschafts-
Verlangen Sie
ndung!

Volksfreud

AUFLAGE 38000

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT NO. 357

Berlin und Schriftleitung: Wannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71. Das „Volksfreud“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2.20 RM., bei Zahlgeldzahlung monatlich 0.50 RM. Bei Werbestellung: monatlich 0.75 RM. Einzelhefte 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Für die Zeitung am Wochenende (auch durch andere Gerichte) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. Für unpermanente eingelebte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Abends Ausgabe. Donnergstag, 14. Dezember 1933

Die Begründung der Anklage in Leipzig: Torgler schuldig und überführt

Die Beweismomente des Oberreichsanwalts

Leipzig, 14. Dez. (HB-Funk.) Ohne einen eigentlichen Strafantrag zu stellen, hat der Oberreichsanwalt in seiner Anklagerede gegen Torgler erklärt, er halte ihn für schuldig und überführt der vollendeten Brandstiftung im Sinne der Paragraphen 306 Abs. 2 und 307 Abs. 2 mit dem Ziele, die Mitglieder der KPD zum alsbaldigen Losschlagen zu veranlassen, also unter der Begünstigung des Brandes einen Aufruhr herbeizuführen. Die Beschuldigung fußt in erster Linie und hauptsächlich auf den Aussagen der Zeugen Karwahn und Kropfer.

Leipzig, 14. Dez. (HB-Funk.) Oberreichsanwalt Berner erhält gleich zu Beginn der heutigen Verhandlung das Wort zur weiteren Begründung der Anklage. Er erklärt, untersuchen zu wollen, ob die Annahme der Anklage zutrefte, daß die Mithäter von der Lubbe, die Angeklagten Torgler, Dimitroff, Popoff und Taneff gewesen seien. Personen, so hebt er hervor, die unmittelbar Kenntnis davon erhalten haben, daß diese vier Angeklagten bei der Tat zugegen waren, sind nicht vorhanden. Von der Lubbe ist am Tatort festgenommen worden. Die übrigen hat man dort nicht gesehen.

Ihre Schuld kann deshalb nur nachgewiesen werden durch Umstände, die darauf hindeuten, daß sie mit der Tat in Verbindung stehen müssen.

Zu weissen Ruhen ist, so muß man nach einem alten kriminalistischen Grundsatz fragen, die Tat begangen worden, das heißt, wenn sollte sie zugute kommen?

Entscheidend ist nicht, was für den Täter schließlich und endlich bei der Tat herausgekommen ist, sondern, was er erreichen konnte und wollte. Natürlich kamen bei dem politischen Charakter des Delikts nicht private, sondern politische Vorteile in Betracht;

da die Angeklagten alle Kommunisten sind, wird die Frage so zu stellen sein: Hatte die kommunistische Partei ein Interesse an der Tat, und konnte sie nach verständigen Erwägungen unter Berücksichtigung der damaligen politischen Lage einen Vorteil für sich und ihre Ziele erwarten?

Diese Frage, so ruft der Oberreichsanwalt aus, ist meines Erachtens unbedingt zu bejahen. Die Partei hat versucht, den Bürgerkrieg herbeizuführen. Es bestand nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten für sie die letzte Möglichkeit, unter gewissen Umständen doch noch zu einem Siege zu kommen. Es war eine Lebensnotwendigkeit für die kommunistische Partei, zu versuchen, durch einen Handstreich doch noch die Macht an sich zu reißen.

Selbst wenn die Partei in Rechnung stellte, daß sie keinen Erfolg hatte, so bestand immer noch die später auch reichlich ausgenutzte Möglichkeit, die Tat dem politischen Gegner, den Nationalsozialisten, anzubieten. Wenn beide Erwägungen schlagelagen sind, so ändert das (Fortsetzung siehe Seite 2)

Umgestaltung der Reichshaushaltsordnung

Berlin, 14. Dez. Heute wird im Reichsgesetzblatt das vor einigen Tagen vom Reichskabinett beschlossene Gesetz über die zweite Änderung der Reichshaushaltsordnung veröffentlicht. Durch dieses Gesetz wird die Reichshaushaltsordnung in zweierlei Richtung umgestaltet:

1. Bisher waren ihre Vorschriften lediglich auf die Bedürfnisse des Reiches abgestellt. Die Länder hatten zum Teil eigene Haushaltsordnungen, zum Teil ist ihr Haushaltsrecht nur in Verfassungsbestimmungen, Ministerialerlassen usw. niedergelegt. Besonders hatte Preußen bisher keine eigene Haushaltsordnung, wodurch das preussische Haushaltsrecht schwer übersehbar geworden ist, was sich wiederum als besonders unangenehm für die Haushaltsführung der Gemeinden ergibt.

Durch die heutige Änderung der Reichshaushaltsordnung wurde sie den Bedürfnissen der Länder und insbesondere der Gemeinden angepaßt.

Dadurch wird Preußen und den anderen Ländern die Möglichkeit gegeben, die Reichshaushaltsordnung für sich und ihre Gemeinden als anwendbar zu erklären. Auf diese Weise wird ein großer Schritt in der Richtung der

Vereinheitlichung des Haushaltsrechts in Deutschland getan.

2. Die Rechnungsprüfung der Reichsverwaltung erfolgt durch den Reichsrechnungshof, der nach bisherigem Recht als reine Kollegialbehörde eingerichtet ist. Diese Organisation wird den jetzigen Verhältnissen in der Form angepaßt, daß dem Präsidenten des Rechnungshofes ein starkerer Einfluß auf die Geschäfte des Rechnungshofes eingeräumt wird. Die Geschäfte werden jetzt nicht mehr in der Gesamtsammlung des Kollegiums, sondern in Senaten und einem Großen Senat, denen sämtlich der Präsident vorsteht, geführt. Der Präsident des Rechnungshofes ist, wie bisher, zugleich Präsident der Oberrechnungskammer.

Unter Aufhebung des bisherigen Vorgesetztes des Reichsrechnungshofes (Präsidenten am 31. März 1934) als der bisher schon der Präsident des Rechnungshofes tätig gewesen ist, werden die Geschäfte des Vorgesetztes in der Hauptsache der neu geschaffenen Präsidialabteilung des Rechnungshofes zugewiesen, die dem Präsidenten für die Durchführung seiner erbetigten Aufgaben beigegeben ist.

Der Führer in Wilhelmshaven



Reichskanzler Adolf Hitler wohnte persönlich dem Empfang der Mannschaft des Schulkreuzers „Köln“ bei, die nach einjähriger Reise um die Welt Dienstag in Wilhelmshaven eingetroffen ist. Unter Bild zeigt den Reichskanzler in Begleitung des Reichswehrministers General von Blomberg und des Admirals Raeder beim Abschieden der Front

Vor der Stabilisierung des Dollars

Basel 2.55 Reichsmark?

New York, 14. Dez. Der demokratische Senator Thomas aus Oklahoma erklärte auf Grund zuverlässiger Informationen, daß die amerikanische Regierung durch die New Yorker Federal-Reserve-Bank mit der Bank von England und der Bank von Frankreich über eine Stabilisierung des Dollars auf der sechstägigen USA-Goldpreis-Basis von 34,01 Dollar je Unze verhandelt.

Das würde einer Basis von 2.55,1 in Berlin für den Dollar entsprechen, während der Kurs heute sich auf etwa 2.72 stellt.

Thomas erklärte jedoch als ausgesprochener Internationalist, daß eine solche Haltung den schärfsten Widerspruch des Kongresses auslösen würde, da der Kongress zumindest auf eine 50proz. Entwertung des Dollars eingestellt sei.

Reichswirtschaftsminister Schmitt in London eingetroffen

London, 14. Dez. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt traf am Mittwoch abend in Begleitung seiner Frau in London ein. Am Bahnhof erwarteten den Minister Reichsminister v. Goebbels und Reichsminister Kurt Otto v. Bismarck. Reichswirtschaftsminister Schmitt erklärte bei seiner Ankunft, wie die „Times“ mitteilt, daß er etwa drei Tage in England bleiben wolle und sein Besuch privater Natur sei. Er habe englische Verwandte und sei gekommen, um einer Hochzeit beizuwohnen. Während seines Aufenthaltes werde er einige Geschäftsbefuche bei amtlichen Stellen u. a. im englischen Außenministerium und im Handelsministerium machen.

Staatsbegräbnis für Staatsrat Wagemann

Berlin, 14. Dez. Der preussische Ministerpräsident Brüning hat angeordnet, daß die Beisetzung des beim Flugzeugunglück so tragisch ums Leben gekommenen Präsidenten des Landeshofgerichtes, Staatsrat Wagemann, als Staatsbegräbnis erfolgt.

56 Gefangene in Barcelona entflohen

Madrid, 14. Dez. Wie aus Barcelona gemeldet wird, sind dort 56 Gefangene aus den letzten Unruhen durch die Kanalisationsanlagen entflohen. Ebenso entkamen 25 Häftlinge, die auf einem im Hafen liegenden Kanonenboot untergebracht waren. 30 Ausbrecher konnten inzwischen aber wieder eingekerkert werden.

Strenge Kälte in ganz Europa

Berlin, 14. Dez. Nach Meldungen aus Ost- und Nordeuropa sowie aus Italien hatte die Kälte seit Dienstag stark zugenommen. In Bolivien und Ungarn wurden 35 Grad gemessen; in den Dörfern frieren die Brunnen ein. Der Frost fordert zahlreiche Opfer.

Auch Italien ist in den Bereich der Kälte wellen gelangt. In Genua liegt der Schnee 20 cm hoch. In Triest ist der ganze Straßenbahn- und Wagenverkehr durch Schneefälle lahmgelegt. In Südtirol haben neue Regengüsse großen Schaden angerichtet. Ein großer Teil des mittelalterlichen Schlosses von Cosenza ist eingestürzt.

Neuwahl des Schweizer Bundespräsidenten

Büel Bundespräsident, Minger Vizepräsident
Basel, 14. Dez. Die Verein. schweizerische Bundesversammlung nahm am Donnerstag die Neuwahl des Bundespräsidenten und des Vizepräsidenten des Bundesrates für 1934 vor. Aufgeführt in der zweiten Woche der Dezembertagung des Parlaments findet diese Wahl statt.

Diesmal gelangte auf den höchsten Sitz der Eidgenossenschaft das jüngste Mitglied des Bundesrates, der Leiter des Eisenbahn- und Verkehrsdepartements, Bundesrat Marcel Grouard Ernest Bile-Gelin. Er wurde mit 137 Stimmen von 152 gültig abgegebenen Stimmen und 14 Stimmenthaltungen der Sozialisten gewählt.

Bundesrat Büel, ein geborener Baslerländer, steht im 45. Lebensjahr und gehört der freisinnig-demokratischen Partei an.

Zum Vizepräsidenten des Bundesrates wurde mit 141 von 166 gültig abgegebenen Stimmen und 13 Stimmenthaltungen Bundesrat Minger, der Leiter des Militärdepartements, der seit 1929 dem Bundesrat angehört, gewählt. Seine Kandidatur wurde von der Bürger- und Bauernpartei aufgestellt.

Staatssekretär Reinhardt SA-Gruppenführer

Berlin, 14. Dez. Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt ist der Dienstgrad eines SA-Gruppenführers verliehen worden.

Uraufführung des SA-Films „Hans Westmar“ in Berlin

Berlin, 14. Dez. (Eig. Meldung.) Im Capitol fand am Mittwochabend die Uraufführung des SA-Films „Hans Westmar“ statt, der nach dem Buch „Hans Westmar“ von Hanns Heinz Ewers gedreht worden ist und ursprünglich als „Hans Westmar“ Film herauskommen sollte. Der Film ist seinerzeit auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels als „Hans Westmar“ bezeichnet worden, da man die Zeit zur Verfilmung des Schicksals Hans Westmars, des Märtyrers und Vorbildes der nationalsozialistischen Bewegung, noch nicht für gekommen erachtet. Der Film ist teilweise abgedreht worden und in der neuen Form freigegeben.

Zur Uraufführung im Capitol waren zahlreiche höhere SA-Führer erschienen, ferner führende Männer der nationalsozialistischen Bewegung. Der Film wurde vom Publikum mit außerordentlich großem Beifall aufgenommen. Besonders eindrucksvoll ist die vom Auslandspressechef der RDA, Dr. E. G. Sanftangel, komponierte Trauermusik.

Ein „Braunes Haus“ in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 14. Dez. Die deutsche nationalsozialistische Ortsgruppe von Rio de Janeiro hat ein Braunes Haus eingeweiht. Der deutsche Gesandte Bayer nahm an der Eröffnungsfester teil.

Die neue Arbeitsidee

Von Dr. Ing. E. Arnold, Düsseldorf

Es gibt zwei Wege, Menschen für eine politische Ueberzeugung zu gewinnen. Der eine Weg ist der rein verstandesmäßige: er wendet sich an die Einsicht, an das Interesse und an die „Solidarität“, kurz, es ist die äußerliche Politisierung aus der Zeit des Systems. Weil sich diese Politisierung rein verstandesmäßig vollzog, weil sie statt des ganzen Menschen den Teil, statt des Herzens den Kopf beanspruchte, mußte sie scheitern. Daß sie scheiterte, lag zudem noch daran, daß das Politische nicht als Ueberzeugung gelebt wurde, sondern als „Gesinnungsformel“, die für den Alltag genügt. Wer in der Zeit des Systems zu politischen Fragen Stellung nahm, tat es aus einer „Gesinnung“ heraus, und der Kult der Gesinnung wurde schließlich zu jenem jämmerlichen Rest politischer Partei-Ueberzeugung, der in der Pflege des gesinnungsstimmigen Zuhörers seinen unfruchtbaren Ausdruck fand.

Der Weg der Arbeitsfront

Der zweite Weg, Menschen für eine politische Ueberzeugung zu gewinnen, ist vom Führer der „Deutschen Arbeitsfront“ beschritten worden. Hier handelt es sich nicht um eine Politisierung von außen her, nicht um verstandesmäßige Einsicht und Zwang zur „Solidarität“, sondern hier geht es um etwas grundsätzlich anderes:

Um die Vermittlung eines ausgesprochen nationalsozialistischen Erlebens in der Arbeit.

Das bedeutet nun nicht, wie man es meinen könnte, die Formung einer überbetrieblichen Arbeitsidee aus der Betriebswelt heraus, oder aus der Begrifflichkeit festgelegten Lehre des Nationalsozialismus — das wäre die „rein verstandesmäßige Seite“ der Sache —, sondern hier geht es um die Formung eines ganzen

England lehnt Sanktionen ab

Starke Zurückhaltung gegenüber Paris — Für unmittelbare Verhandlungen

London, 14. Dez. Ueber die Radikalisierung am Mittwoch, in der Sir John Simon einen Bericht über den Stand der diplomatischen Verhandlungen zusammen mit dem Lord Tyrrell über die französische Auffassung vorlegte, berichtet die „Times“, man sei sich darüber einig, daß noch nichts erreicht worden sei, was eine Entscheidung notwendig mache.

Nach Mitteilung des „Daily Telegraph“ ist das englische Kabinett der Auffassung, daß die beste Politik darin bestehe,

auf jede nur mögliche Weise die Fortsetzung der unmittelbaren Besprechungen zwischen den Hauptmächten Europas zu unterstützen.

Der Bericht Sir John Simons sei sehr vorsichtig abgefaßt. Er habe den gegenwärtigen Meinungsstand nur als „Vorsicht“ bezeichnet und erklärt, es müsse noch einige Zeit vergehen, ehe man bestimmte Schlüsse aus der Haltung der verschiedenen Mächte ziehen könne. Die Mitteilungen, die Lord Tyrrell der französischen Regierung überbringen sollte, veranschaulichen wohl die Schwierigkeiten, denen die französische Regierung gegenüberstehe,

aber er werde den Franzosen auf ihren Wunsch nach weiteren englischen Garantien keine Zusage geben können. England sei es nicht möglich, neue Verpflichtungen in Europa einzugehen, es könne auch nicht einem System automatischer Sanktionen zustimmen. Man sei vielmehr der Ansicht, daß die Welt hinreichend vor Verletzungen einer Abrüstungsvereinbarung geschützt sei, und daß Zwangsmaßnahmen erst beschaffen werden könnten, wenn ein tatsächlicher Anlaß hierzu vorliege.

Wenn die französischen Minister zusammen mit Dr. Beneß jetzt die Lage erörtern, würden sie über zwei Punkte zu entscheiden haben: 1. ob die unmittelbaren Verhandlungen mit Deutschland fortgesetzt werden sollen oder nicht;

2. ob und welche Zugeständnisse sie machen könnten, um eine baldige Verwirklichung des deutschen Antrages auf Rüstungsgleichberechtigung zu ermöglichen.

Die französischen Pressenanregungen auf Verstärkung des französischen Bündnisystems hätten nach englischer Auffassung keinen praktischen Wert und würden auch nicht als der Ausgangspunkt amölicher französischer Ansichten angesehen.

Wahrscheinlich durch eine solche Haltung der Verhandlungen mit Deutschland nicht stören wollen, Rumänien und Südfrankreich hätten sich von Deutschland nicht bedroht, so daß nur die Tschechoslowakei eine engere militärische Partnerschaft mit Frankreich wünschenswert wäre. Die Aussichten für die Abrüstungsverhandlungen, so schließt das Blatt, seien im Augenblick zwar keineswegs gut, aber doch würde es verfehlt, an der Möglichkeit verzweifeln zu wollen, daß die eingeleiteten Besprechungen zwischen den Weltmächten doch noch letzten Endes die Grundlage für Verhandlungen schaffen könnten.

Politischer Urlaub Simons Zusammenkunft mit Mussolini?

London, 14. Dez. Außenminister Simon wird, Pressenmeldungen zufolge, voraussichtlich am 21. Dezember einen Urlaub antreten und sich an die Riviera begeben. Er soll sich etwa zehn Tage in Italien aufhalten. Angeht es der gegenwärtigen politischen Lage hält man es für sehr wahrscheinlich, daß er bei dieser Gelegenheit eine Zusammenkunft mit Mussolini haben wird, obwohl hierüber noch nicht Endgültiges steht.

Es beliebt die „Wall Street“, daß Sir John Simon auf dem Hin- und Rückwege auch Besprechungen mit den französischen Ministern in Paris haben wird. Einzelne Mitarbeiter wollen wissen, daß er seine Reise etwas ausdehnen und auch Berlin und Genf besuchen werde.

Torgler schuldig und überführt

Fortsetzung von Seite 1

nichts an der Tatsache, daß solche Erwägungen angestellt wurden.

Der Oberreichsanwalt beschäftigt sich zunächst kurz mit der Persönlichkeit Torglers und führt dann fort:

Der Verdacht fällt auf Torgler, weil er sich kurz vor der Tat im Reichstag aufgehalten hat.

Wir wissen, so fährt Oberreichsanwalt Dr. Beyer aus, daß er vormittags gegen 11 Uhr im Reichstag eingetroffen ist und abends ungefähr zwischen 1/2 und 3/4 Uhr den Reichstag wieder verlassen hat. Nun wäre die Tatsache, daß Torgler am 27. sich ununterbrochen im Reichstag aufgehalten hat, allein noch nicht auf-

fallend. Es muß aber berücksichtigt werden, daß als Mittäter neben Torgler der kommunistische Abgeordnete Roenen in Betracht kommt, der sich an diesem Tage ungewöhnlich auffallend benommen hat. Ein auffallendes verdächtiges Verhalten des Mitäters Roenen muß also auch den Mitangeklagten Torgler betreffen. Es ist durch Zeugenaussagen festgestellt worden, daß Roenen beim Betreten des Reichstages offensichtlich bemerkt war, nicht erkannt zu werden.

In Ausführung über die Mitschuld des Angeklagten Torgler an der Inbrandsetzung des Reichstagsgebäudes, erklärte der Oberreichsanwalt: „Durchschlagend aber gegen Torgler ist anzuführen: Er ist nicht nur kurz vor der Tat am Tatort gewesen, son-

dern er ist auch kurz vor der Tat mit dem Täter selbst gesehen worden.“

Der Oberreichsanwalt fährt fort: Die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Raab, Wabne und Frey und der österreichische nationalsozialistische Landesbetriebsstellenleiter Krosner

haben mit Bestimmtheit erklärt, Torgler und in seiner Begleitung von der Tribüne gesehen zu haben und zwar im Vorraum des Sitzungssaals des Reichstagsgebäudes. Die Berichte Torglers, einen Beweis dafür zu erbringen, daß er nicht mit von der Tribüne zusammen gewesen sei, sind erfolglos geblieben; es muß daraus unbedingt der Schluß gezogen werden, daß er einige Stunden vor der Tat mit dem Täter zusammen gewesen ist.

Torgler ist aber von denselben Zeugen auch mit Popoff am Nachmittag des Tages gesehen worden. Andere Zeugen haben Torgler im Vorraum mit einer fremden Person gesehen. Einigen fiel Torglers bleiches Gesicht, sein enges Zusammensitzen mit der Begleitperson und plötzliches Abbrechen des Gespräches auf.

Torgler ist ferner vom Major Wedderburn einige Tage vor dem Brande nahe den kommunikativen Präzessionsräumen mit dem von der Tribüne und mit Tancs gesehen worden.

Was die Aussage des Zeugen Ledermann betrifft, der zwar erheblich vordereckt ist, trotzdem aber in seinen Bemerkungen nicht unglaubwürdig erscheint, so hat sich ergeben, daß Torgler von ihm 1931 angestiftet haben soll, öffentliche Gebäude anzuzünden.

Nach der Aufzählung der Momente, die für eine Beteiligung Torglers an der Reichstagsbrandstiftung bzw. für eine Mitwirkung sprechen, fährt der Oberreichsanwalt zum Beweis des hochverräterischen Charakters Torglers über. Torgler den von Torgler verfaßten Artikel im „Roten Wähler“ vom Februar 1933 an, der unter der Überschrift

„Nicht abwarten, sondern handeln!“

statt des Mittels des legalen Kampfes die außerparlamentarische Gewaltanwendung empfahl. Die Veröffentlichung dieses Artikels sowie die Torglers Verhalten bei den Verhandlungen zur Herstellung der Einheitsfront erfüllen bereits den Tatbestand der Vorbereitung des Hochverrats.

Wenn ich alles das, was ich hier vorgelesen habe, zusammenfasse, so komme ich zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte Torgler an dem Reichstagsbrand als Täter in irgendeiner Form beteiligt ist.

Aus der Tatsache, daß das Zusammensein Torglers mit Tribüne gelungen wird, läßt sich überhaupt ein anderer Schluß nicht ziehen als der, daß dieses Zusammensein ein Ziel hatte, das das Ziel der Öffentlichkeit schenkt. Und aus der Tatsache, daß einer der beiden Beteiligten kurz darauf den Reichstag angezündet hat, ist somit der Schluß zu ziehen, daß der andere Teil bei dieser Besprechung von dieser Tat gewußt hat, sie gebilligt hat und an ihr als Täter beteiligt ist.

Der Oberreichsanwalt beendet seine Ausführungen mit der bereits gemachten Feststellung, daß er ihn für schuldig und überführt halte.

Man könnte nun folgendes sagen: Was können wir, besser gesagt, was wollen wir tun, wenn wir das verstandesmäßige Erlassen des Nationalsozialismus nicht als das Wesentliche hinstellen. Vor allem: wie können wir den deutschen Arbeitsmenschen so erziehen, daß er nicht äußerlich politisiert, sondern im nationalsozialistischen Sinne politisch wird?

Die Antwort, die hier gegeben werden soll, wird verständlicher sein, wenn zunächst gesagt wird, was der Mensch unter Arbeit verstanden hat. Ihm war die Arbeit nichts wie ein Mittel zur Lebenserhaltung, oder bestenfalls eine Aufzuchtswirtschaft für seine Kinder, und, wenn er volkswirtschaftlich dachte, eine Sicherung seiner Arbeitskräfte.

Das heißt, die Arbeit war ein Mittel, um nur materielle Ziele zu erreichen. Infolgedessen fehlte ihm jede höhere Arbeitsidee, worum zu kämpfen es sich lohnte.

Haben doch Marxismus sowohl wie die bürgerliche Eintagsmütze des Liberalismus alles getan und alles versucht, um den Arbeiter an solche Ideale glauben zu lassen. Haus und Hof, eine Heimat, ein Vaterland hatte er nicht oder wollte und brauchte er nicht haben.

Die Formung eines Arbeitsideals Die „Deutsche Arbeitsfront“ hat hier grundsätzlich Wandel geschaffen, sie sieht ihre Aufgabe darin, den deutschen Arbeitsmenschen der Trostlosigkeit dieses Materialismus zu entreißen, indem sie aus der politischen Idee des Nationalsozialismus heraus ein neues Arbeitsideal formt, das den ganzen Menschen erfaßt. Aber sie formt dieses Ideal nicht als „Lehre“, sondern sie legt durch das Beispiel ihrer Führer, wie die Arbeit selbst wieder der Ausdruck dieses Ideals werden kann.

Das heißt, sie kämpft dafür, daß zwischen Arbeit und Mensch, zwischen Mensch und Maschine, eine völlig neue Beziehung hergestellt wird. Der Mensch im Betriebe steht über der Maschinenwelt und über dem

Die neue nationalsozialistische Arbeitsidee, die den Menschen in den Mittelpunkt der Wirtschaft stellt, ist also eine grundsätzliche Umwertung der bisherigen Arbeitsauffassung.

Aus dieser Auffassung ergibt sich folgerichtig auch eine neue Wertung des deutschen Arbeiters selbst: Das heißt: Jede Arbeit trägt und formt den Menschen ebenso, wie der Mensch seine Arbeit formt.

„Unmöglich“

Impotenzen in den Zeiten gegeben der gleiche geblieben sind zum kulturellen schaffenden „möglich“! und physisch, geld an innerer Welt „möglich“! Verfall für gegen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stödeten i- ken Zone: „Zu die V- Nationalsozia- mit der vollen Trafrast hne Siegeszuge d- seine Behaup- der Spötter n- auch der V- e- Seit der J- und das Wor- Stabführung- sen schaffl- Ardiomen geg- noch eine- durch die gei- nationalsozia- ist hat, hin- etwa auf dem über dieser V- sind diese M- in Frage, Rein, sie st- hervorgerode- Revolutionen- und schwögen- betonen, find- Vollgenossen- die Tendenz- haben. Diese e- letzte, die mit- Trotz in Kon- elende Kräfte- Artikel „Um- wir nur das- sind nicht ge- folge auch n- sen. Wir glau- nationalsozia- gen sie weiter- wir Berge- Kraft und i- Mal hinter d- zwar geräusch- als beim er- Wir deuti- unmöglich ist- nen oder eine- Tische zu f- Was aber- Deutschland- lichen, Ihr

gogen. Imme- gen, aber in ten wie in der Zahl der Her- Gab es eine im ganzen die „möglich“ würden sehr „Unmöglich!“ sich des Arbei- men und die dann standen i- schre die Be- die Ritten r- geben und zu- guten Geistes die Massen: Lob des Na- vorauslagien. ten: „Um d- ten stö

Bemerkungen

„Unmöglich!“ „Unmöglich!“ ist der kategorische Imperativ der Impotenten. Und diesen unmöglichen Menschen hat es schon zu allen Zeiten gegeben. Auch der Maßstab ist immer der gleiche gewesen und die Anzahl der Unmöglichkeiten immer noch im gleichen Verhältnis zum kulturellen, physischen, politischen und wirtschaftlichen Standard ihres Zeitalters! „Unmöglich!“ ist der Begriff des geistigen und physischen Unvermögens, des Mangels an Initiative, Tatwillen, Selbstkritik, innerer Beschwingtheit, Phantasie. „Unmöglich!“ ist Trost und Balsam für Träge, Fauler, Verfallene, Sterbende, ist aber auch das Torso für Renitenz, Besserwisser und Demagogen. Immer hat es diese Sorte Menschen gegeben, aber nie sind sie so sporadisch aufgetreten wie in den vergangenen 14 Jahren. Die Zahl der Herren „Unmöglich!“ war Legion. Was es eine Idee, eine Tat, eine Auffassung im ganzen Bereich des Nationalsozialismus, die „möglich“ war? Sagte man, die Parteien würden zerfallen, dann brüllte der Chor: „Unmöglich!“ Sagte unser Führer, er würde sich des Arbeiters mit besonderer Liebe annehmen und die Gewerkschaften nicht zerbrechen, dann standen die Demagogen auf und mit ihnen schrie das Volk: „Unmöglich!“ Wenn er die Kirchen mehr als je dem Volke widernähe und zu schänden versprach, dann wurden alle guten Geister beschworen und mit ihnen schrien die Massen: „Unmöglich!“ Wenn wir den Tod des Massenmörders und Ständebewusstseins voraussetzten, dann höhnten die Massenbewusstseins: „Unmöglich!“ und die Ständebewusstseins flüchteten im vornehmsten und distinktiertesten Tone: „Aber ganz unmöglich!“

In die Phalanx der Unmöglichkeiten schlug der Nationalsozialismus seit seiner Staatsübernahme mit der vollen Brechkraft seiner Ideen- und Tatkraft hinein und trat in einem grandiosen Siegeszuge den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen dar, daß der Schar der Spötter nicht nur der Mund offen, sondern auch der Verstand still stehen blieb. Seit der Zeit ist es stiller geworden und das Wort „Unmöglich!“ hat unter der Stuhlführung Hitlers nur noch den rein wissenschaftlichen Wert in der Anwendung von Argumenten gegenüber behalten. Trotzdem sind noch eine Anzahl Ewig-Gestriger durch die geistige Schläfrigkeit, die der Nationalsozialismus gegen den Defatismus errichtet hat, hindurchgekommen. Aber nicht etwa auf dem Wege eines stolzen Höhenfluges über diese Linie hinweg, bei Gott nicht, dazu sind diese Menschen zu dumm, zu faul und zu träge, zu eigenartig oder zu „nobel“. Nein, sie sind wieder aus den Rauschbüchern hervorgefroren, von welchen aus sie in den Revolutionen aller Zeiten teilgenommen haben und schwärzen jetzt in teils gelehrten, teils albernen, kindischen Worten auf uns und unsere Volksgenossen ein, indem sie ihr Gewäsch auf die Tendenz „Unmöglich!“ abgestimmt haben. Diese ehemals auch so „königlichen“ Kaufleute, die mit ihrem gesamten Geistesgut nebst Trost in Konfuzius geraten sind und heute als elende Krämerseelen mit nur noch dem einzigen Artikel „Unmöglich!“ haushieren gehen, haben wir nur das eine zu sagen: Haltet Euch! Wir sind nicht gewillt, von euch die bisherigen Erfolge auch nur um ein Jota verkleinern zu lassen. Wir glauben an die Siegestraft des Nationalsozialismus und tragen sie in uns und tragen sie weiter. Aus dem Glauben aber, mit dem wir Berge versetzen, haben wir auch die Kraft und den Willen, euch ein zweites Mal hinter die Schlingenslinie zu werfen, dann paar getuschelt, aber bestimmt fühlbarer als beim ersten Male.

Wir deutschen Jungen wissen genau, was unmöglich ist: einen vieredigen Kreis zu zeichnen oder einem nackten Manne die Hand in die Tasche zu stecken. Was aber das Unmöglichste im neuen Deutschland ist, das seid Ihr, Ihr Unmöglichkeiten, Ihr ewig-gefrigen Krämerseelen, Ihr Erdenschwärmer!

Wegen 18 Mark seine Großmutter ermordet

Berlin, 14. Dez. In der Anklamer Straße Nr. 50 wohnte in äußerst kümmerlichen Verhältnissen die 69jährige Ernestine Erdreich. Da die alte Frau seit Sonntag, den 10. Dezember, nicht mehr gesehen wurde, ließ man am Montag die Tür gewaltsam öffnen und fand die Frau in ihrem Bett liegend tot auf. Es bestand ein gewisser Verdacht, daß sie ermordet worden war, da ihr 20jähriger Enkel Kurt Vogelmann, der bei ihr wohnte, verschwunden war. Vogelmann, der seine Großmutter schon früher mehrmals bestohlen hatte, kam seiner Festnahme dadurch zuvor, daß er sich am Mittwoch gegen 21 Uhr bei der Kriminalpolizei stellte.

Er gibt zu, in der Nacht auf den 10. Dez. zwischen 3 und 4 Uhr, nachdem er festgestellt hatte, daß seine Großmutter fest schlief, ihr ein Kopfschlag auf den Kopf gepreßt und daselbe so lange festgehalten zu haben, bis ihr Widerstand nachließ.

Er suchte nun nach Geld und fand bei der bereits verstorbenen Großmutter einen Geldbeutel mit 18 Mark, den er an sich nahm. Dieses Geld hat der Bursche in kurzer Zeit durchgebracht.

Männer der Front

Das Erlebnis zweier Kriegsgegner — Ein deutscher General erhält seinen Degen zurück

Paris, 14. Dez. Der „Matin“ berichtet aus Nancy über einen physischen Versuch eines ehemaligen deutschen Artilleriegenerals (der Name ist nicht genannt) bei dem französischen Artilleriehauptmann Maigret, der sich nach dem Kriege in Nancy niedergelassen hat.

Maigret hatte am 25. September 1915 den General mit seinem Stabe im Bois Sabot in der Champagne gefangen genommen. Bei dieser Gelegenheit hatte der General ihm seinen Degen überreicht, den er vom Kronprinzen zum Geschenk erhalten hatte.

Der Griff des Degens war mit Edelsteinen verziert und enthielt in Buchstaben auf Platin eine Widmung des Kronprinzen. Plötzlich habe nun ein großer deutscher Kraftwagen vor der Behausung des Hauptmannes a. D. Maigret Halt gemacht. Ihm sei ein älterer Herr entstieg, der sich auf einen Stuhl gesetzt habe.

Er sei von einem jüngeren Herrn begleitet worden. Es habe sich um den in der Cham-

pagne gefangenen Artilleriegeneral gehandelt, der auf eine Einladung des französischen Offiziers hin mit einem Freunde aus Berlin gekommen sei.

Benachbarten Minuten später hätten sich die beiden ehemaligen Gegner aus dem Weltkrieg gegenübergepfunden, höflich, aber reserviert. Der französische Hauptmann habe als erster das Schweigen gebrochen.

„Mein General“, habe er gesagt, „Hier haben Sie Ihren Degen. Ich gebe ihn Ihnen gern zurück, weil er für Sie eine persönliche Erinnerung darstellt, an der Sie sicherlich sehr hängen, und das um so mehr, weil ich in Ihnen einen loyalen Gegner, einen Soldaten gefunden habe.“

Der alte deutsche General habe dem französischen General gedankt und ihm darauf ein kostbares Etui mit einem Jagdbesteck überreicht. Dann hätten beide noch einige Worte gewechselt, sich kräftig die Hand geschüttelt und seien wieder auseinandergegangen.

Für die Einheit der Kirche

Kirchengesetz über den Zusammenschluß kleiner Landeskirchen vom 8. Dezember 1933

Berlin, 14. Dez. Das geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche hat folgendes Kirchengesetz beschlossen:

§ 1: Kleine Landeskirchen gleichen Bekenntnisses haben sich zu einer Kirche zusammenzuschließen oder einer größeren Landeskirche gleichen Bekenntnisses anzuschließen. Das geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche bestimmt, welche Kirchen kleine Landeskirchen sind.

§ 2: Landeskirchliche Gesetze, die die Vereinigung von Landeskirchen regeln, bedürfen der Zustimmung der Deutschen Evangelischen Kirche.

§ 3: Das geistliche Ministerium hat das Recht, den Landeskirchen zur Durchführung des § 1 dieses Gesetzes eine angemessene Frist zu setzen.

§ 4: Kommt in der nach § 3 gesetzten Frist eine Vereinigung nicht zustande, so hat das

geistliche Ministerium das Recht, alle hierfür erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Das geistliche Ministerium kann dieses Recht einem „Bevollmächtigten“ übertragen.

§ 5: Der nach § 4, Satz 2 bestellte Bevollmächtigte erhält eine vom Reichsbischof ausgestellte Urkunde, aus der sich sein Aufgabenfeld ergibt.

§ 6: Die von dem geistlichen Ministerium oder seinem Bevollmächtigten im Rahmen des § 4 getroffenen Maßnahmen sind als Maßnahmen der zuständigen landeskirchlichen Organe anzusehen. Sie sind entsprechend dem Landesrecht und Landeskirchenrecht, soweit erforderlich, in den Amtsblättern der betroffenen Landeskirchen zu verkünden.

§ 7: Dieses Gesetz tritt mit der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 8. Dezember 1933.
Der Reichsbischof.

Die Rechtsstellen der Deutschen Arbeitsfront

Einrichtung in den nächsten Wochen

Berlin, 14. Dez. Auf Anordnung des Führers der „Deutschen Arbeitsfront“ werden in den kommenden Wochen im ganzen Reich Rechtsstellen der Deutschen Arbeitsfront eingerichtet. Wie das DAF-Büro meldet, wird es in Zukunft keine Rechtsbetreuung durch Verbände einzelner Interessengruppen mehr geben, sondern nur eine Rechtsstelle für den Unternehmer, den Arbeiter und den Angestellten. In einer Veröffentlichung der Arbeitsfront teilt Dr. Hellwig ferner mit, daß zunächst die Errichtung je einer Rechtsstelle am jeweiligen Sitz eines Arbeitsgerichts oder Landesarbeitsgerichts in Aussicht genommen ist. Das bedeutet für den Anfang etwa 500 Rechtsstellen. Die Tätigkeit der Rechtsstellen

bleibt auf solche Fragen beschränkt, die sich aus dem Arbeitsverhältnis ergeben oder mit dem Arbeitsverhältnis zusammenhängen.

Die in der Berufsgruppe „Rechtsanwälte“ des DAF-Büros zusammengeschlossenen Rechtsanwälte haben kürzlich ihre Bereitschaft erklärt, die Rechtsbetreuung für alle unbemittelten deutschen Volksgenossen zu übernehmen.

Von der Deutschen Arbeitsfront wird dieser Schritt besonders begrüßt, da damit die Gewähr gegeben ist, daß der unermittelte deutsche Arbeitnehmer, der hinsichtlich der sozialen Rechtsfragen in den Rechtsstellen der Arbeitsfront kostenlos beraten wird, auch bezüglich der übrigen Rechtsgebiete den Schutz und die Beratung erhält, die ihm bisher nicht zuteil wegen der damit verbundenen Kosten versagt war.

Der Empfang für Staatssekretär Suvid



Dienstagabend gaben der Reichsminister des Inneren und Reichsminister von Neurath dem italienischen Staatssekretär Suvid ein Essen im Hotel Kaiserhof. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Ministerpräsident Göring, Staatssekretär Suvid, Reichsaussenminister von Neurath, Reichsminister von Neurath, Reichsminister des Inneren, Reichsminister der Justiz, Reichsminister der Finanzen, Reichsminister der Volksbildung, Reichsminister der Ernährung, Reichsminister der Wirtschaft, Reichsminister der Arbeit, Reichsminister der Kriegsmarine, Reichsminister der Luftfahrt, Reichsminister der Kriegsmarine, Reichsminister der Luftfahrt, Reichsminister der Kriegsmarine, Reichsminister der Luftfahrt.

Das neue Präsidium des Reichstages



In der Eröffnungssitzung des neuen Reichstages vom 12. November wurde das neue Präsidium durch einfache Abstimmung einstimmig gewählt. Oben und unten von links nach rechts: Reichstagspräsident Hermann Göring, 1. Vizepräsident Dietrich, 2. Vizepräsident Effer, 3. Vizepräsident von Stauff.

Flämischer Nationalist gegen die belgische Vorherrschaft

Auffeuernder Zwischenfall in der belgischen Kammer

Brüssel, 13. Dez. Im Verlauf der Aussprache über den Haushaltsplan kam es in der belgischen Kammer zu einem bemerkenswerten Zwischenfall. Der flämische Nationalist Deurloo erklärte, daß die Militärkredite die Flamen nicht interessieren. Er betonte, daß die Flamen den Kampf gegen die belgische Vorherrschaft und des Versailler Diktats führten. Erforderlichenfalls würden die Flamen deutsche Soldaten nach Belgien herbeiführen, um gegen die Vorherrschaft anzukämpfen.

Der Vorsitzende sowie der Kriegsminister protestierten gegen diese Ausführungen.

Brand in der Jesuitenkirche in Landshut

Landshut, 14. Dez. Die Orgel der Jesuitenkirche geriet gestern Abend durch Kurzschluß in Brand. Die Orgel, ein Barockwerk aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, wurde vollständig vernichtet. Am Hochaltar entstand ebenfalls ein Brand, der jedoch rasch gelöscht werden konnte und verhältnismäßig wenig Schaden anrichtete.

Gasvergiftung in einem Omnibus

Sieben Personen erkrankt

Bunzlau, 14. Dez. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Mittwochabend in einem Omnibus, der von Berlin nach Piesitz unterwegs war. Auf der Straße zwischen Görlitz und Bunzlau wurde ein Omnibus von einem Gasleck befallen. In Bunzlau angekommen, mußten sie dem Krankenhaus zugeführt werden, da sich Erscheinungen von Gasvergiftung zeigten. Es handelte sich um insgesamt sieben Personen, davon fünf Frauen, die sämtlich aus der Gegend von Piesitz und Hainau stammten. Eine Untersuchung des Wagens ergab, daß die Heizanlage, für die die Abgase des Motors benutzt wurden, undicht geworden war, so daß die Auspuffdämpfe in das Wageninnere gelangten. Lebensgefahr besteht bei den Erkrankten nicht. Sie konnten im Laufe des Donnerstagvormittags wieder entlassen werden.

52 Todesopfer der Kälte in Amerika

New York, 14. Dez. Obwohl die zweitägige geringe Kälteperiode bis auf den Nullpunkt sank, werden aus allen USA 52 Tote durch die Kälte zu verzeichnen. Die Kälteunterkünfte sind hauptsächlich mit Erwerbslosen überfüllt.

Schwerer Raubüberfall auf eine Bank in Chicago

335 Stahlschrauben gesprengt

Chicago, 14. Dez. Sieben Banditen überfielen gestern die hiesige Unity Trust Sparkbank, überwältigten fünf Bankbeamten, verbanden ihnen die Augen, sprengten 335 Stahlschrauben auf und entkamen mit einer reichen Beute an Schmuckstücken, Wertpapieren und Geld. Die Verbrecher hatten tragbare Rundfunkempfangsapparate bei sich, mit deren Hilfe sie während der Plünderung den Polizeisirenen überwacheten, um festzustellen, ob Alarm geschlagen wurde.

1 Lokales: MANNHEIM

Eine große Stille

herrschte heute auf dem Wochenmarkt, denn die meisten Händler hatten es vorgezogen, nicht in Erscheinung zu treten und die Hausfrauen glänzten ebenfalls durch Abwesenheit. Es war aber auch alles andere als ein Vergnügen, bei 11 Grad Kälte auf einem Fleck zu verharren und geduldig auf die Käufer zu warten, die sich nur sporadisch einfanden. Geheimnisvoll hatte man die Körbe zugedeckt und nur die Köpfe und Ärmel lagen vor allen Blicken offen ausgedehnt. Stiefel geforen waren die Gänge und die gerupften Hühner, die nur darauf warteten, in die warme Bratpfanne zu kommen. Aber es erbot sich ihrer kaum jemand, und so blieb es bei der Sehnsucht, wie sich auch die die eingemummten Marktfrauen vergeblich nach etwas Wärme sehnten. Wenn man über Abkühlung verfügte, konnte man kurze Wärmepausen einlegen und den in der Nähe befindlichen Gaststätten einen Besuch abstatten. Im Grunde genommen blieb der ganze Marktbetrieb aber doch eine sehr laute Angelegenheit.

Die Stadt, Wasser, Gas- und Elektrizitätswerte helfen den Erwerbslosen zur Weihnachtsgeld durch Abgabe billiger Rente. Das Stadt-Gaswerk berücksichtigt die derzeitige Notlage, indem es den Erwerbslosen gegen Vorzeigung der Erwerbslosenkarte in der Zeit vom 15. bis 31. Dezember 1933 Gaskosten in kleineren Mengen, d. h. bis zu höchstens 10 Zentner, zum Preise von RM 1.10 je Zentner bei Abholung im Gaswerk Lützenberg abgibt. Wünsche, Koks frei ins Haus zu haben, werden gegen Erstattung der Zufuhrkosten von 30 Pfennig je Zentner erfüllt. Die Abgabe auf dem Gaswerk Lützenberg findet statt von donnerstags 8 Uhr bis nachmittags 14 Uhr. Nähere Auskunft erteilt das Gaswerk Mannheim. Telefon 53820-21 und 53631.

Goldene Hochzeit. Am morgigen 15. Dezember feiert Herr Franz Rudolf, C. 4, 18, mit seiner Ehefrau Hedwig, geb. Schmidt, das 50. Jubiläum ihrer Ehe.

80 Jahre alt. Seinen 80. Geburtstag feiert am morgigen Tage Herr Daniel K. d. e. n. a. u. r., Bürgermeister-Fuchs-Straße 22, feiert. Herr K. d. e. n. a. u. r. entstammt einer altbekannten Mannheimer Familie.

90 Jahre alt. Morgen, Freitag, 15. Dezember, feiert Frau Rahelina B. e. l. l. e. n. r. e. u. t. h. e. r, j. Jt. im Rath. Bürgerhospital, ihren 90. Geburtstag.

Nachtrag zu einem Unfall. Zu dem in unserer gestrigen Ausgabe (Nr. 355) gemeldeten Verkehrsunfall: „Auto gegen Fahrrad“ ist ergänzend und ausfüllend nachzutragen, daß der Radfahrer von der Seite aus den Personenwagen aufgefahren ist. — Ebenso ist festzustellen, daß der am gleichen Ort erfolgte Zusammenstoß desselben Personenautos mit einem Lastkraftwagen mit dem ersten Unfall in ursächlichem Zusammenhang steht, da der Lenker des Wagens verlor, durch Herumrutschen des Wagens den Unfall zu verhüten.

Weihnachtshochbetrieb bei der Post



In diesen Tagen herrscht auf den Postämtern ein reges Leben und Treiben. Fieberhaft sind alle verfügbaren Kräfte damit beschäftigt, die vielen Geschenkpakete zu bearbeiten und zu befördern.

Für Einfachheit und Sparsamkeit

Vor kurzer Zeit hat bekanntlich der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, eine hochbedeutsame Anordnung herausgegeben, die mit Rücksicht auf die ungeheure Not, die noch im deutschen Volk herrscht, und im Hinblick auf die Notwendigkeit, alle Kräfte in den Dienst des Aufbaues zu stellen, dringend nahelegt, jede unnötige Feier zu unterlassen und in allen Dingen größte Einfachheit und Schlichtheit im Auftreten und in der Lebensführung walten zu lassen. Diese knappen Worte von berufener Seite unterstreichen, daß sich jedermann schließlich von dem großen Ziel des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft und der Eingliederung der arbeitslosen Volksgenossen in das Heer der Arbeit leiten lassen soll. Dem kommt beim Lesen dieses kurzen, aber eindringlichen Erlasses nicht die Erinnerung an die berühmten Worte, nach denen Preußen durch Sparsamkeit groß geworden, sich gleichsam groß gehandelt hat. Nichts anderes als diese Wahrheit wünscht die Anordnung von Rudolf Heß den dafür verantwortlichen Männern in allen deutschen Gauen erneut vorzu-

gen zu führen. Ein Volk, das den Sinn uner-müdblicher, treuer und zukunftsweisender Arbeit unter Verzicht auf nutzlose Aufwendungen nicht erkannt hat, ist in der Weltgeschichte seit jeher zugrunde gegangen und Stürzen zum Opfer gefallen. Was Rudolf Heß will, ist nur dies, daß niemand seine Kräfte verun soll für Dinge, die im Endergebnis keine physische Bereicherung des Volksganges oder tatsächliche Förderung der Wohlfahrt aller darstellen.

Die Werbung für den gesunden, aufbauenden Spargedanken, wie sie zum Beispiel mit so großem Erfolg von den Sparkassen betrieben worden ist, ist also, wie die Anordnung des Stellvertreters des Führers erneut zeigt, wahrhafter Dienst am deutschen Volk. Der von den Sparkassen seit nunmehr anderthalb Jahrhunderten vertretene und der Bevölkerung immer wieder vor Augen geführte Grundsatz läuft im Grunde auf dasselbe hinaus: Einfachheit und Schlichtheit in allen Dingen des äußeren Lebens, Verzicht auf überflüssigen Aufwand. Alle diese Dinge dienen, wenn im Übermaß betrieben, nur dazu, soziale Gegensätze zu schaffen,

die Abhängigkeit des Einzelnen bei Schicksalsschlägen um so schärfer hervorzuheben zu lassen, und nicht zuletzt die heimische Kapitalbildung zu erschweren. Heute, da der Gesichtspunkt der Entproletarisierung, der Befreiung des deutschen Arbeiters vom Fluch der Besitz- und Heimatlosigkeit im Vordergrund steht, gelten die Anordnungen von Rudolf Heß doppelt. Überall muß daran mitgewirkt werden, das große Ziel des Führers zu verwirklichen: ein freies deutsches Volk auf freiem Boden.

Was alles geschehen ist

Diebstahls-Chronik. Entwendet wurde: Aus einem VWV vor N 7 ein langer, schwarzer, grüner Herrenmantel mit schwarzen Streifen ohne Futter, zweireihig und innen farbig. — Von einem Besitzertierwagen vor D 7 ein Balken mit 25 Meter graugestreiftem Anzugstoff. — Von einer Wäscheleine in einem Hofraum am Pfalzplatz ein fast neuer, blauer Velour-Morgenrock, eine lilafarbene Tischdecke und eine grün- und braungestreifte Tischschürze. — Von einem Personentransportwagen vor L 15 ein brauner Kautschuklederoff mit Messingverschlüssen, enthaltend ein schwarzvolles Kostümkleid Nr. 44 mit einem 30 cm großen Schmetterling aus Seide auf dem Jackett, einen dunkelblauen seidernen Unterrock mit Spitzen, 4 Meter buntgemusterte Seide, ein Paar graumelierte Sportstrümpfe, eine graumelierte Knickerbockershose, ein graugestrichenes Herrenjackett, ein Paar Kamelhaar-Haus-schuhe Nr. 41, ein Herren-Nachthemd Nr. 42 mit hellblauem Einsatz, ein Paar dunkelbraune Herren-Halbstrümpfe Nr. 41, ein volles Leber-riedschädel ohne Kermel, verschiedenfarbig (für Damen), 2 Paar Schuhspanner mit Aufschrift: „Polich“, mehrere Geschäftsbücher, Prospekt für einen Penetrator, ein Wandergewandelschein auf den Namen: „Edith Schwarzwald“, Köln, Prüffelder Straße 17, eine blaue Mappe mit politischen Genehmigungen für Vorträge, Postkarten mit dem Aufdruck: „Rudolf Heß“, „Köln“, ein Vorschalt-Apparat mit Steckkontakt, eine grüne Drahtfaser mit Einsatz, 3 Fächer, mehreren Mark Alingeld und mehreren Briefmarken, Dettel grün lackiert.

Chelischer Fieber gefucht! Verloren ging: Abends vom Wehplatz bis Rasterting eine Halskette aus unedlen Perlen, die sich nach den Enden zu verjüngen, mit silbernem Silber-bellschloß, auf dem sich ein rotes Steinchen befindet.

Unfall beim Robeln. Ein Mann, der auf der Eisbahn hinter der Hauptfeuerwache stehend auf einem Robelschlitten fuhr, wurde von einem Robler angefahren, so daß er zu Fall kam. Er wurde mit einer Gehirnerschütterung in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Unbelehrbare. Im Laufe des gestrigen Tages wurden 2 Personen aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

Mannheimer Künstler stellen aus

(Schluß)

Als sehr sympathischer Künstler stellt sich uns Hode vor. Mit einem überaus natürlichen Empfinden gibt er seinen Bildern einen feierlichen und doch freundlichen Ton, der dem Aufbau eine gewisse Haltung verleiht. Er ist jedoch Eitelkeit abhold und schöpft aus dem Quell natürlicher Schlichtheit. Er ringt um die Seele der Natur und wird so zu einem virtuellen Schöpfer von kraft- und würdevollen Werken. Die reizend schief er mit dunkler Palette sein „Waldbühnen“, welche stimmungsvolle Natur-aussagen sprich aus seinem „Nebel im Wald“.

Koloristisch wie komponistisch hat sich Hans Bräut auf eigenen Boden gestellt. Seinen Aquarellen haften eine trübsinnige Einsamkeit an; ohne großen Aufwand von Mitteln läßt er die breite, reine Natur sprechen. Wie bei den meisten weicht auch bei ihm das Inhaltliche einer gepflegten, abgetarnten und empfindsamen Kunst.

Von einer extensiv geschlossenen und strengen Eigenart zeugt das mannigfaltige Schaffen G. Bangers. Er begnügt sich nicht mit dem Nachbilden der Natur, sondern kämpft in seinen Bildern um deren Klärung. Er erachtet das Erlassen der Natur-Natur für ungenügend und heischt deshalb sein Werk zu einem Ausdruck höchsten Erlebens. Alle ausgefallenen Sachen sind Beweis für die Beherrschung der Persönlichkeit des Künstlers. In seinen Gemälden liegt ein Bewußtsein der Natur.

Walter D. a. d. stellt eine Landschaft aus, die mehr auf die stilistisch-ideale Darstellung hinausläuft. Auch das ist doch keilich zu einem eigenen Wesensausdruck nicht durchgerungen, wobei auch er mit viel Liebe seinen Pinsel führt.

Wie viel mehr Georg F. a. d. die Perfektion und Unruhe überwinden hat, wie viel mehr er nach der Gestaltung von Unvergänglichem strebt, darüber geben seine Landschaftsbilder Aufschluß. Er gibt seinen Werken einen klaren Untergrund, der da und dort fast ballastende Formen annimmt.

Mit einem beachtlichen Landschaftsinstinkt tritt Heinrich G. u. l. a. d. an. Er hat vornehmlich im Schwermut ein Bestimmungsfeld gefunden und arbeitet sein Geschautes in charakter-

vollen und vornehmen Werken aus. Seine Vortragsweise, sein Farbenauftrag, verbunden mit einer extensiv geschlossenen Empfindung für Raum- und Tonwerte. Auf derselben Höhe steht zweifellos Carl K. e. p. e. r. mit seinen Aquarellen. Besonders sorgfältig widmet er der Gestaltung von Blumen.

H. P. l. e. g. e. r. hat eine Winterlandschaft ausgestellt. Mit sorgfältiger, reiner Technik gibt er die volle Schönheit der Wirklichkeit.

Daß Werner von P. i. g. a. g. e. den Stiff zu führen vermag, wußten wir; dies zu beweisen hätte es nicht der prachtvollen Fischerjude bedurft.

Von einer gewissen Ungefährtheit sprechen die Gemälde P. i. g. e. s.

A. S. c. h. a. f. e. r. wartet mit einer männlichen Figur auf. Aus der Klarheit seines Wesens läßt sich leicht seine Einstellung gegen alles Problematische lesen.

Die Maltechnik Otto S. c. h. e. f. f. e. l. s. offenbart einen Künstler von künstlerisch strengem Charakter. Besonders beachtet er in der Durchführung der Details liebevolle Sorgfalt. Seine Pa-fette sind stimmungsvoll und farbenkräftig. Wir erwähnen gern „Dämmerung“ und „Im Wald“.

Als einziger zeigt Otto S. c. h. m. i. t. Stillleben. Sein Element ist mehr die Farbe als die Form. Ebenso beherrscht Josef S. e. i. g. seinen Pinsel, wie sein „Kloster Brombach“ beweist.

Karl S. t. o. h. n. e. r. ist als temperamentvolle, gereifte Maler bekannt. Er liebt satte Farben, die er mit Virtuosität aufträgt und in Beziehung setzt. Mit einer beachtlichen Leistung macht Frau F. r. u. d. i. S. t. o. h. n. e. r. - P. r. i. n. z. dem bekannten Künstlernamen volle Ehre. Eine Vereinerung an formalen wie an seelischen Werten birgt zweifellos das Schaffen F. e. r. b. e. r. d. In diesem großartigen Techniker wagt und quirlt es im Kampf um die Farbgebung. Sein Reichtum an gestaltenden Kräften äußert sich bis in feinste Details. Ungemein interessant in jeder Beziehung hat er die Stimmungen der Jahreszeiten in hellen Farben gebannt.

Als letzter, aber als einer der besten sei Alfred Z. w. i. n. g. i. n. a. genannt. Seine Aquarelle „Am Pfingstberg“ und „Gewitter“ sprechen von einem tiefgründigen Erleben des Wesens der deutschen Erde, Unbehelligt von Modewandlungen, ausgeglichen in der Farbe, lichtfroh,

geradezu zärtlich, doch er die Natur, wie sie sich in ihrer Reinheit gibt. In ihm streuen wir Mannheimer und eines Künstlers von ungewöhnlichen Fähigkeiten.

Daß in Mannheim die Plastik liebevolle Diener gefunden hat, mögen die ausgestellten Werke von Helene R. o. b. r. i. g. a. n. a. K. a. c. e. r. und Gustav P. e. r. i. n. g. e. r. beweisen. Martha W. i. n. d. e. r. - D. i. r. r. gibt zur Abrundung des Bildes einige treffliche Scherenschnitte bei.

Der Parteienstaat ist überwunden, der Führergedanke herrscht. So ist es in der Kunst. Die „Richtungen“ bestehen nicht mehr, sind tot, kämpfen nicht mehr gegeneinander. Es gibt nur noch einen Zweck der Kunst: politisch zu kämpfen, völlig zu erhalten, großdeutsich in die Zukunft zu schauen, und immer wieder die unbedingte Notwendigkeit der engen Verbindung mit Blut und Scholle zu betonen.

Die deutsche, politische Kunst, die viele Jahre hindurch gegen die materialistische Anschauung kämpfte, hat seit dem 30. Januar 1933 in einer kurzen Atempause Gewehr bei Fuß gestanden. Nun sehen sich die Kämpfer wieder in Bewegung, nun geht der Kampf wieder los, nur, daß er auf einer anderen Ebene gelagert ist. Kalt es vorher, zu vernichten und auf Trümmern Neues zu errichten, so gilt es heute, Geschaffenes zu erhalten und durch jähre Weiterarbeit immer mehr zu vervollständigen. Und das wird geschehen!

In diesem Bewußtsein treten wir den Marsch in die Zukunft an! Schon ordnen sich die Künstler in Reich und Glied zu Sturmfronten der Deutschen Revolution.

Heute gilt nicht mehr Technik, heute gilt nicht mehr Verwerflichkeit, heute gilt einzig und allein die Leistung! Nicht, wie einer den Pinsel hält, ob er kurz- oder langstielig malt, ob er die ober jene Farbe verwendet, ist maßgebend! Nicht, was der Künstler darstellt, ist maßgebend! Nicht, was der Künstler darstellt, ist maßgebend! Nicht, was der Künstler darstellt, ist maßgebend! Nicht, was der Künstler darstellt, ist maßgebend!

Wir haben noch einen Wunsch: Mögen Volk und Künstler sich finden, mögen beide gemeinsam die Jahre der Deutschen Revolution vorantreiben zum Segen der Nation!

R. o. b. e. l. — F. a. b. s. h. e. i. n. a.

Sozialismus der Tat

Die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft hat trotz der schwierigen Verhältnisse auf dem Weltmarkte ihren Arbeitsplan auch in diesem Jahre eine namhafte Steigerung erzielt. Dieser beachtliche Erfolg ist um so mehr anzuerkennen, wenn man berücksichtigt, daß die beiden letzten Jahresabschlüsse mit einem Millionenverlust abschließen. Trotz der großen Freude, die den Arbeitskameraden der Standard-Familie zuteil wurde, haben sie ihre erwerbslosen Kameraden nicht vergessen und wie immer den Sozialismus in die Tat umgeleitet: auch die Firma als solche hat, trotzdem sie schon laufend namhafte Beiträge an die Winterhilfe abführt, sich entschlossen, den von den Arbeitskameraden gesammelten Betrag zu verdoppeln. Durch diese anerkennenswerte Zusammenarbeit war es möglich, den ansehnlichen Betrag von 100.000 - aufzubringen, welcher dem Winterhilfswerk Mannheim zur Verfügung gestellt wurde.

Die Worte unseres Führers, die als leuchtendes Beispiel dienen sollen, sind auch hier auf fruchtbaren Boden gefallen. Der Vorsitz:

„Einer für alle und alle für einen“

Im von der Gesellschaft der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft zum Wohle der notleidenden Volksgenossen in schöner Weise in die Tat umgeleitet worden.

Berufswahl - Berufsberatung

Nicht die soziale Stellung und das Einkommen machen den Wert eines Berufes aus, sondern Gesinnung und Leistung obel jede Arbeit, wo immer sie auch getan wird.

Tedhalb deutscher Jüngere erhebe in deiner Lehrstelle immer die beste Arbeit zu leisten. Nur als Qualitätsarbeiter wirst du es im Leben zu etwas bringen. Deine Lehrzeit verlangt Einsatz deine ganzen körperlichen und geistigen Kräfte.

Berufswahl, was dir der Berufsberater des Arbeitsamtes in der Schulberatung gesagt hat.

Kaninchen-Ausstellung

Der Mannheimer Kaninchen- und Geflügelzuchtverein „Einigkeit“ hielt in seinem Vereinsheim, Verlängerter FabrikstraÙe, eine Vorkasschau für Kaninchen, verbunden mit Vorkasschau als Ausstellung waren 148 Nummern Kaninchen. Am härtesten vertreten waren Hasenkaninchen, Blaue Wiener und Chin-Chilla. Durch Zuzug des Vereins und um die Kleintierzucht im heutigen wirtschaftlichen Sinne zu heben, war es möglich, bei dem geringen Standpreis pro Nummer mit - 20 RM, 10 Ehrenpreise à 20 RM, 16 erste Preise à 170 RM, 36 zweite Preise à 150 RM, und 35 dritte Preise à 110 RM, ferner für Vorkasschau (Mantel), verschiedene Vorkasschau und geerbte Preise 5 Preise zu vergeben. Die Bewertung der Tiere lag in den Händen der Preisrichter Nagel und Brauer. Die Ausstellung darf als gelungen bezeichnet werden, denn jeder einzelne Aussteller war mit seinen erzwungenen Preisen zufrieden.

Caritasverband

Holzgaspede in der Gledung Neu-Giedwald bei Waldhof-Gartenstadt

Am Freitag, den 15. Dezember, von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr für Innenstadt, Schwedingerstadt, Lindenhof: Gruppe D und für Waldhof: Gruppe F.

Am Samstag, den 16. Dezember, von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr, für Innenstadt, Schwedingerstadt, Lindenhof: Gruppe E und Redarstadt: Gruppe F von Nr. 1 bis 397.

Am Sonntag, den 17. Dezember, von 9 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr, für Innenstadt, Schwedingerstadt, Lindenhof: Gruppe F und Redarstadt: Gruppe F ab Nr. 398.

In diesem Tage ist endgültige Schlussverteilung auch für alle diejenigen, die ihr Holz bisher noch nicht abgeholt haben.

Su viel verlangt.

Arzt: „Sie brauchen sich nicht zu ängstigen wegen des kleinen Gehwürts, das Ihnen im Rücken ist. Ich rate Ihnen nur: behalten Sie es gut im Auge!“

Kleine Theaterchau

Deutsche Jugendbühne in Düsseldorf

Wie die Theater-Deutschen melden, wurde in Düsseldorf nach dem Kultur des Berliner „Deutschen Theater der Jugend“ eine „Deutsche Jugendbühne“ gegründet, deren Leitung der Theater-Deutschen und des Theaterausstufes übernommen haben.

Stadtheater in Rheine

Wie die Theater-Deutschen melden, ist in Rheine durch Zeichnung von Darlehen seitens der Bürgerkassche der Einbau einer großen Bühne in das neue Rathaus ermöglicht worden. Zwischen der Stadt und dem Theater des Stadttheaters ist ein Abkommen auf zehn Jahre zuhande gekommen, wonach der Stadt das Recht zusteht, an jedem Donnerstag die Bühne und sämtliche Räume für die Theateraufführung in Anspruch zu nehmen.

50 Jahre „Eine Nacht in Venedig“

„Eine Nacht in Venedig“, bekanntlich die einzige Johann Strauß-Operette, die nicht in Wien, sondern in Berlin im Friedrich-Wilhelm-Städtischen Theater ihre Uraufführung erlebte, ist jetzt 50 Jahre alt.

Wie die Theater-Deutschen melden, bringt die Plaza, Berlin, am 16. Dezember das Wort zum Leben an der Jubiläums-Veranstaltung in der Jubiläumsschau von Direktor Ernst Schmitt-Tornhörn neu heraus. Die musikalische Leitung hat Johannes Strauß.

Der Nobelpreis dramatisiert!

Es war vorauszu sehen, daß sich unsere Dichter den Preis auf neue aktuelle Stoffe der Verleihung des Nobelpreises nicht entgehen lassen würden. Heinrich Heine hat das fandangische Bühnenwerk „Nobelpreis“ von Hjal-

Die Erzieher im neuen Staat

Feierstunde des NSCB

Der Nationalsozialistische Lehrerbund veranstaltete anlässlich der Eingliederung des NSLB in die Erziehungsfront im vollenblühenden Rahmen eine Feierstunde, an der die gesamte Lehrerschaft Mannheims teilnahm. Einen feierlichen Auftakt bildete der nach den Begründungsworten des zweiten Führers, Rektor Lenz, von der Hitler-Jugend vorgetragene Errecherwort. Wichtige Oratorien erdhoben die Wirkung der eintrachtvoll gesprochenen Worte. Die tiefste, von der Rede derabwallende Haterkreuz- leuchte leuchtete während der volkstümlichen Darbietungen wie in einer Einheit verarmten in möglichem Licht. Das gemeinsame geistige Deutschland bildete dann die Krönung des Festes. Nachdem noch der Lehrergesangverein unter der Stabführung von Dr. H. v. d. Eder „Voll“ zum Vortrag gebracht hatte, ergriff Direktor Dr. E. G. v. d. Eder (Weidberg) das Wort zu seiner Haterkreuzrede, in der er grundlegende Ausführungen über die Aufgaben der Erzieher im neuen Staat machte.

„Deutsches Volk und deutsche Erziehung“

lautete das Thema, das der Redner erschöpfend behandelte. Einleitend führte er aus, daß der Lehrer beim Studium des Buches unteres Führers feststellen muß, daß der Autokrat die Dinge der Erziehung von einer weiten Schau aus zu behandeln hat, und daß die Frage der Erziehung nichts anderes als eine Gliederung ist, die nur mit dem Ganzen gelöst werden kann. Es soll aber keinesfalls gesagt werden, daß die wertvollsten Erziehungsgüter der Vergangenheit abgelehnt sind, denn das Neue und in der Entwicklung begriffene braucht etwas gutes Altes nicht auszuschließen. Die Erziehung ist heute nicht mehr allein eine Angelegenheit der Schule, sondern hat sich bis in das Alter der Reife zu erstrecken. Vor allem gilt es, den deutschen Menschen zu Aufgaben zu erziehen, die ihm bisher fremd gewesen sind. In jedem Falle wird das Ziel die Eingliederung des Einzelnen zur Volksgemeinschaft sein.

In Zukunft werden wirtschaftliche Momente oder Vorrechte bestimmter Kreise keine Rolle mehr spielen, denn nicht Wunsch und Wille entscheiden, sondern nur die politische Notwendigkeit.

Dem Menschen muß die Möglichkeit gegeben werden, sich aufwärts zu entwickeln, denn

das Volk hat allen Grund dazu, das Beste an geistigen und seelischen Kräften zutage zu fördern. Bildungsvorrechte und Standprivilegien gibt es nicht mehr. Nur Anlage und Leistung entscheiden.

Was bisher verdammt wurde, wird jetzt in härterer Nähe in den Vordergrund gerückt: die körperliche Erziehung. In einem gelassenen Körper gehört auch eine gesunde Seele, so daß Gefühl und Wille, die beiden entscheidenden geistigen Kräfte für ein Volk, vereint sind. Die machen den Menschen erst reif, Diener an der Gesamtheit zu werden. Was in den letzten Jahren geläufig wurde, waren die Begeisterungsmomente des marxistischen und liberalistischen Denkens. Während früher das Ich im Mittelpunkt stand, betont der Nationalsozialismus das Volk und stellt damit einen neuen Begriff in den Mittelpunkt der Erziehung. Der Nationalsozialismus lehnt es vor allem ab, mehr Wissen zu vermitteln, als im Leben unbedingt notwendig ist. Jeder tote Ballast muß über Bord geworfen werden, um die Kräfte für die wertvollsten Dinge des Lebens freizumachen.

Besonders gepflegt werden im Lehrplan die deutsche Geschichte und die Rassekunde. Mehr als bisher wird auch die Erdbunde-Verständigung finden, um den Blick für das große Ganze zu gewinnen.

Die Kenntnisse in diesen drei Fächern braucht das deutsche Volk zu seiner Selbstbehauptung und Selbstentfaltung.

Unter Führer Adolf Hitler will die Totalität des Staates und verlangt das gleiche im Erziehungsleben, das ja nicht vom Ganzen getrennt werden kann. Die Frage der Erziehung kann unter diesen Voraussetzungen nur unter dem Gesichtspunkt der Totalität des neuen Staates erfolgreich gelöst werden. Die Haltung der Jugend ist entscheidend für die Zukunft des Volkes. Die Erzieherkaste ist berufen und hat die Aufgabe, dazu beizutragen, daß das deutsche Volk rasch die Haltung gewinnt, die der Führer täglich vorlebt.

Ein dreifaches Ziel-Deut auf den Führer, das Volk und das Gewerbe und das Volk-Weise-Deut gaben der Feierstunde den Ausklang.

Aus der Kreiskauernschaft Mannheim

Die Kreiskauernschaft veranstaltete am vergangenen Sonntagmittag zwei Vorkasschaufestlichkeiten in Mannheim-Edenheim und Mannheim-Waldhof. Die Tagesordnung beider Festlichkeiten umfaßte ein Referat des Landesökonomierats Dr. Krumm über das „Reichserbhofgesetz“ sowie einen Vortrag von Kulturbaurat Hanspach, dem Leiter des Feldbereinigungsamtes in Baden über den Bau der Reichsautobahn und die damit durchzuführenden Feldbereinigungen. Auch hier gab Dr. Krumm ein überblickliches Bild über die Hauptabschnitte des Erbhofgesetzes und deren einschlägige Bestimmungen und erläuterte an Hand von praktischen Beispielen die Ackerbauordnung und deren Handhabung. Wie allerorts wurden die Ausführungen des Redners mit großem Interesse aufgenommen und fanden ihren Widerhall in einer ausgiebigen Diskussion. Es zeigte sich auch hier wieder, daß eine große Anzahl von Fragen bei der Berücksichtigung der Erbhofes heute noch keine genaue Beantwortung und Klärung finden kann, da die diesbezüglichen Ausführungsbestimmungen noch fehlen. - Kulturbaurat Hanspach gab einen Überblick über die Linienführung der Reichsautobahn, die in Baden ausschließlich hochwertiges Gelände durchschneidet. Dadurch würden nun einzelne Bauern, die mit einem oder mehreren Grundstücken in der Linie der Reichsautobahn liegen, stark geschädigt, während der Grundbesitz anderer nicht berührt werde.

Bei den großen Gesichtspunkten, die bei der Linienführung der Reichsautobahn ausschlaggebend waren, steht ebenfalls im Vordergrund der Gedanke, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gelte. Aus diesem Grunde werde auch die Gesamtheit in der Weise herangezogen, als der Gesamtverlust an Gelände

auf sämtliche Grundbesitzer der in der Linie der Reichsautobahn liegenden Gemarkungen umgelegt werde. So trifft den Einzelnen nur ein Bruchteil des Gesamtverlustes.

Für die Geländebereinigung wird eine Geldentschädigung nicht gewährt, da einmal das Geld einen schädlichen Beis darstellt, zum anderen mancherorts wegen Landmangel keine Gelegenheit zum Neuwerb von Gelände besteht. Eine Entschädigung wird folgendermaßen gewährt: Alles Gelände, das für die Reichsautobahn benötigt wird, muß von dem Unternehmern vergütet werden. Mit dieser Vergütung wird die gesamte Feldbereinigung finanziert, die als Folge der Befriedigung des von der Linienführung betroffenen Geländes notwendig wird. Zur Kostenverringerung werden in der früher schon bereinigten Gemarkungen bereits vorhandene geeignete Wege im großen Ganzen Verwendung finden. Bei der neuen Feldbereinigung sollen neben einer zweckmäßigen Begrenzung und Formgebung der Grundstücke auch durch geeignete Zusammenlegung von Grundstücken gleicher Besitzer durch Einparung von Flächen bessere Bearbeitungsmöglichkeiten und anbaufähiges Gelände gewonnen werden. Die Durchführungszeit wie üblich in den Händen der Vollzugscommissionen, die auch für die

zur Entschädigung gelienende Vertheilung maßgebend sei. Kulturbaurat Hanspach leitete an Hand von Gemarkungsplänen die Vorteile der Zusammenlegung und nimmt dann in einer angeregten Diskussion die Wünsche und Vorschläge der Versammlung entgegen. Da ja an sich an der Linienführung der Reichsautobahn nichts mehr zu ändern ist, beschränkte man sich auf

Vorschläge zum Bau von möglichst vielen und geeigneten Durchlässen, um die Bewirtschaftung des Geländes zu erleichtern und den Verkehr, der in parzellierten Betrieben ohnehin einen großen Teil der Arbeitszeit in Anspruch nimmt, nicht noch mehr zu vergrößern.

In Waldhof wurde dann noch über Fragen des Reichserbhofgesetzes und über die Erdbundepläne der Stadt Mannheim gesprochen, wobei der Kreiskauernführer Treiber Aufklärung über die bereits getätigten Einsprüche gegen verschiedene Bestimmungen der Stadtverwaltung Mannheim gab. Der Ortsgruppenführer der NSDAP in Waldhof, Dr. G. v. d. Eder, richtete in kurzen Worten an die Versammlung in Waldhof die Mahnung, bei der Beurteilung aller Maßnahmen stets der Heiligung aller großen Richtlinien und den Gemeinnutz vor Augen zu haben. Beide Versammlungen wurden gegen 7.30 Uhr abends geschlossen.

Wie wird das Wetter?



Wetterbericht: Die Wetterkarte zeigt die Temperaturverteilung in Deutschland. Die Isolinien zeigen die Temperaturverteilung in Deutschland. Die Isolinien zeigen die Temperaturverteilung in Deutschland.

Der Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt: Begünstigt durch eine starke Zirkulation im Mittelmeergebiet ist die neue Kaltfront sehr rasch über den Kontinent geschoben worden. Sie brachte auch in unserem Gebiet eine plötzliche Abkühlung der Luft bis zu 10 Grad minus. In Mittel-, Nord- und Ostdeutschland sind sogar noch wesentliche tiefere Temperaturen eingetreten. Voraussichtlich in nächster Zeit mit Wolkenszunahme zu rechnen, die Schneefälle mit Abkühlung der 3. sehr strengen Fröste bringen wird.

Die Aussichten für Freitag: Bei östlichen Winden zunächst noch sehr kalt und, von Norden heraufkommend, Bewölkung mit Neigung zu Schneefällen.

... und für Samstag: Fortdauer der kalten, winterlichen Wetter, vereinzelte Schneefälle.

Amtlicher Winterspor-Wetterbericht

nach Meldungen vom 14. Dezember 1933, 8 Uhr morgens

Ort	Weite	Temp. 8 Uhr	Temp. 12 Uhr	Temp. 18 Uhr	Temp. 24 Uhr	Spitzenhöhe
Odenwald	keine Meldung					
Schwarzwald						
Hinterzarten	bewölkt	-7	-12	-15	-18	An gesch. Hängen Ski gut
Feldberg	bewölkt	-12	-12	-15	-18	
Schneefeld	bewölkt	-12	-12	-15	-18	
Belchen						
Freudenstadt						
Wildbad-Kronenberg						
Thaur	bewölkt	-12	-12	-15	-18	Gute Eisbahn

Rheinwasserstand

	13.12.33	14.12.33
Waldshut	174	174
Rheinfelden	74	72
Breisach	209	209
Kehl	340	336
Maxau	185	185
Mannheim	102	90
Caub	58	58
Köln		

Nedarwasserstand

	13.12.33	14.12.33
Jagstfeld		
Heilbronn		
Plochingen		
Diedesheim		122
Mannheim	180	181

Aus

Elternabend

Mann

Für den Sonntag, den 17. Dezember, abends eingeladen, findet ein Elternabend statt, bei dem die Eltern der Kinder der Mannheimer Kreiskauernschaft zuhause kommen und sich über die Lage der Kinder informieren können.

Unter den Mannheimer Kreiskauern, die an dem Elternabend teilnehmen, befinden sich auch die Kinder der Mannheimer Kreiskauernschaft.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

Die Mannheimer Kreiskauernschaft ist eine Vereinigung von Eltern, die ihre Kinder in der Mannheimer Kreiskauernschaft unterrichten lassen.

! 1, 5 (Breitestraße)

„Führer von einst“

Von Eduard Rodermund

Wir entnehmen den folgenden Beitrag mit Genehmigung des Verlags dem Buche „Deutscher Aufbruch — die Revolution des Nachkriegs“, herausgegeben von Curt Hoyer (Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart, Gantleinen 4.80 RM.). Das Buch enthält Selbstdarstellungen der bekanntesten Persönlichkeiten aus dem Kreise der politischen Aktivisten — u. a. Franz Schumacher, Dr. v. Leers, Major Bahst, Dr. W. Heinz — aus dem Kampf um die Nation, der sich an den Weltkrieg anschloß (Nationalismus, Oberkriege, Spartakus, Separatismus usw.).

Man hat den Eindruck, als habe sich der Aufbruch der ganzen Menschheit im Separatismus im Rheinland ein Ständchen gegeben. Bei den Führern war es nicht anders. Es schien, als sei die Höhe des Separatismus ein Mahnmal für die Führerwelt geworden. In Bonn wurde damals folgendes Flugblatt verteilt, dessen Inhalt vom Bonner Kriminalgericht jederzeit beschlagnahmt werden konnte:

1. Vorkommnisse für Ritten und Schulen: Henderfott, Alex, bürgerlicher Beruf: Vorbestrafung; 2mal vorbestraft, 3mal wegen Mordhandlung zu insgesamt 7 Monaten Gefängnis, 4mal wegen Betrugs zu insgesamt 14 Monaten Gefängnis, 5mal wegen Diebstahls zu insgesamt 4 Jahren Zuchthaus, 3 mal wegen Substanz und Ruppel zu insgesamt 8 Monaten Gefängnis, wegen Verleumdung, Eddachlosigkeit usw. zu zwei Jahren Arbeitshaus.

2. Vorkommnisse für öffentliche Sicherheit: Kowatz, Johann Wilhelm; bürgerlicher Beruf: Schuhmacher, vorbestraft, 1mal wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis, 1mal wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängnis, 1mal wegen Amtsverletzung, Erpressung und schwerer Urkundenfälschung zu 9 Monaten Gefängnis.

3. Vorkommnisse: Heimann, Josef; bürgerlicher Beruf: Hilfskellner und Mithändler, vorbestraft, 1mal wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis, einmal wegen Straßenraub zu 5 Jahren Zuchthaus, einmal wegen gefährlicher Körperverletzung zu 10 Jahren Gefängnis.

4. Vorkommnisse für Volkswohlfahrt: Groß, Ferdinand; bürgerlicher Beruf: Hausbursche, vorbestraft 5mal wegen Körperverletzung, 1mal wegen Hausfriedensbruch, 1mal wegen fortgesetzten Betruges, außerdem wegen Unterschlagung, Mordversuchs, Verleumdung.

5. Vorkommnisse für Verkehrswesen: Walsendholz, Josef; bürgerlicher Beruf: Auskäufer, vorbestraft, 1mal wegen Diebstahls, Körperverletzung, Sachbeschädigung, Verleumdung, öffentlichen Vergewaltigung, Verbrechen gegen § 268 (Bedrohung usw.), Betrug, Urkundenfälschung usw.

6. Vorkommnisse für öffentliche Anstalt: Schütz, Ludwig, Trompeter, vorbestraft 13mal wegen Mordhandlung, Hausfriedensbruch, Riti-

auna, Körperverletzung, Verleumdung, ruhestörenden Lärm (Verurteilung), Widerstandsleistung.

7. Vorkommnisse für Armenwesen: Gräf, Ferdinand, Anstreicher, vorbestraft, 5mal wegen Hausfriedensbruch, Mordhandlung, Körperverletzung usw.

8. Chef der Wucherpolizei: Simon, Johann, Arbeiter, vorbestraft, 15mal, worunter 5mal wegen Betrugs, 5mal wegen Unterschlagung, Verleumdung, Diebstahls usw.

9. Kommissar für Militärdienst der Separatisten: Junter, Robert, Konditor, vorbestraft, 1mal wegen Fahnenflucht zu zwei Jahren Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, 1mal wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis.

10. Kommissare ohne „Vorlesung“: Schmidt, Wilhelm, 5mal vorbestraft; Stauf, Wilhelm, 7mal vorbestraft; Trimbom, Peter, 5mal vorbestraft; Junter, Wilhelm, 3mal vorbestraft; Klein, Josef, 3mal vorbestraft.

Seinen ersten Eindruck von Herrn Smeets schilderte ein Franzose u. a. wie folgt: „Und dann erblickte ich in dem Lärm einer mehr als fragwürdigen Versammlung ein junges Mädchen mit blauen, aufgedunsenen Gesicht, tränen, kleinen Augen, homöopathischem Scheitel, blondem Schmutzhaar und stotterte einige belanglose Sätze, die er mühselig von einem Blatt Papier

ablas. Ich schloß einige Sekunden die Augen, suchte die plumpe, kleine Gestalt im schneidenden Lärm zu vergessen, forschte im Klang dieser Stimme auf den Ton, der das Bedeutsame kennzeichnet — und mußte lächeln. Denn zu dieser Stimme gestaltete die Phantasie unwirklich das Bild eines verlegenen, blöden Schülers, der vergessen hat, seine Aufgabe zu lernen und in dem die Dreistigkeit des Schlechteren mit der Furcht vor dem Stoch ringt. In diesem Augenblick begann meine Entzweiung vom Ranne des rheinischen Mythos.“

Der Werdegang dieses „Besten“ zeugte von außerordentlicher Vielseitigkeit: Schreiner sollte er werden, Schreier wollte er werden. Auf halbem Wege hörte er aber auf und verwarf sich als Dichter. Aus dem Dichterscheitlungs-Anwärter wurde ein Krankenpfleger beim Roten Kreuz während des Weltkriegs. Als solcher schloß er sich der in den Revolutionsjahren von 1918 die Interessen der „Frontkämpfer“ im Kölner Arbeiter- und Soldatenrat wahrzunehmen. Abanctierte später vom Schreiben bei den Unabhängigen zum „Redakteur“ des „Ventilators“, einem Blättchen, das ein schambast im Verborgenen blühender Ekelkommunist, Sohn reicher, wahrscheinlich jüdischer Eltern, herausgab, um seine revolutionären Ideen auf diesem weniger gefährlichen Wege unter das Volk zu bringen. Von hier beriefen

ihn linksbedende pseudosozialistische in die Kommiss, die sich um 1919 herum für die „Rheinische Freiheit“ im Auftrag Frankreichs arbeitete. Fürwahr eine außerordentliche Laufbahn, die ihren Gipfelpunkt fand in dem von Größenwahn besessenen „Herrscher der Rheinischen Republik“ einem „Rheinstanten“, dem der Reich „französischer Goldkranten“ höchste Selbsteinstufung dänkte.

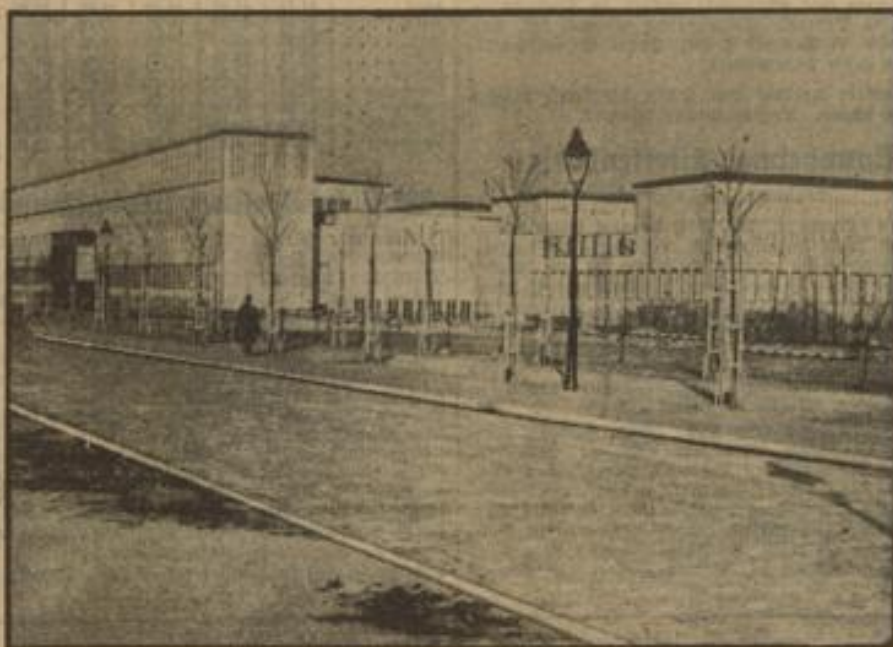
Von Herrn Matthes sagte der englische Reporter Hedder: „In der äußeren Erscheinung eine Kreuzung zwischen einem Mussolini und einem Preisdörfer war er — ich muß es zu meinem Bedauern sagen — ein früherer Kollege. Er hatte ein langes Regillier von Gefängnisstrafen hinter sich, hauptsächlich wegen gemeiner Verleumdungen, die in seinem kommunikativen Lumpenblättchen, der „Hader“, in Frankfurt am Main veröffentlicht worden waren. Er empfing der Abkühlung einer der Strofen durch die Nacht ins besetzte Gebiet, wo er in der Dienst der Franzosen trat und unter ihrem Pressebüro gegen sein Land arbeitete.“

Mr. Matter, der örtliche Präsident der Rheinland-Republik in Bonn, mußte vor dem Krieg nach Amerika auswandern, da ein Haftbefehl gegen ihn ergangen war, unter der Beschuldigung, sich an einem Schulmädchen vergangen zu haben.

Heinz, von Frankreichs Gnaden Beherrscher der Platz, war geregelter Arbeiter abhob Herrschlichkeit und von französischer Eitelkeit, bei ein gewandter Vollkredner, gewann er früh Einfluss in der bürgerlichen Organisation, wo er die Bauern durch aufreizende Reden zu seufzen verstand und besonnene Männer nicht belämpfte. Bernegroß, der er war, ließ er sich von seinem Dienstnächste bei einem Verbrechen in Berlin „Herr Baron“ anreden, erschien nach dem Einzug der Franzosen fast täglich hoch zu Ross in Kirchheimhofen, besetzte mit der Offizierspelertine, um auf die französischen Soldaten, die er mit Wein und Zigaretten traktierte, Eindruck zu machen. Auch seine Umgebung setzte sich nur aus Lumpen, Verbrechern und geistig und moralisch minderwertigem Gefolge zusammen.

Das Haupt dieser erlauchten Gesellschaft war der „große Revolutionär“, der ehemalige preussische Staatsanwalt Dr. Dorten, das „Bab“ oder der schöne „Abbi“ genannt. Panaischer Preussenhäcker und von einem mahlofen Ugeiz besetzt, einem Ehrgeiz, der den ähnlich „der Cromwell dazu trieb, die Krone England abzulehnen, um Lordprotector des Staates zu sein“, wie der Marquis de Villers, Delegierter in Wiesbaden, in seinem Geheimnis richter Dorten an Tirard schrieb. Kein Wunder, daß die Verblüffung von solchen Gestalten bis auf Blut gequält und gepöbeln wurde. Aber durch nichts war sie in ihrer Treue zu deutschen Heim mit zu erschüttern. Sie verzichtete hordenend auf die „Egnungen“ dieser „Freiheitsbringer“. Mit Hilfe aufrechter Männer aus allen Teilen des Deutschen Reiches ging sie daran, eine Abwehrorganisation zu schaffen. Mit wahren Heldenmut nahmen sie der ungleichen Kampf auf. In Aachen, wo die „Rheinische Republik“ entstanden war, begann sich auch ihr Ende vorzubereiten.

Universität Köln vor der Vollendung



Das Universitätsgebäude der Stadt Köln ist nunmehr bis auf einige innerarchitektonische Arbeiten fertiggestellt.

Februar

7 Uhr abends

Kriminalroman von Paul Glemos



30. Fortsetzung

Am fünften Februar, abends gegen sieben Uhr, ist Fräulein Viola Andersen von einem Herrn in ihrer Zelle besucht worden, den sie für den Herrn Regierungsrat Lammont hielt. Wir wissen, daß Fräulein Viola Andersen sich aber täuschte, daß dieser Herr nicht Herr Regierungsrat Lammont, sondern Dagmann war.

Willy Bedrens und Hede Lammont richteten die Augen erstaunt und fragend auf Viola Andersen. Viola Andersen sah erkannt und fragend zu Lammont und zu Doktor Carlsen. Sie tastete nach ihrer Stirn, als wollte sie sich vergewissern, ob sie nicht träumte.

„Gewiß, Fräulein Andersen, Sie haben Dagmann und Herrn Lammont verwechselt. Sie glauben, von dem Herrn Lammont angegriffen zu sein. In Wirklichkeit war Dagmann der Angreifer.“

Viola Andersen atmete schwer. Sie stellte an den Fortkrieger die Frage, die mit mehr Recht Lammont an sie hätte stellen dürfen:

„Aber wie war denn eine solche Verwechslung möglich?“

„Oh, sie war schon möglich. Es ist durchaus erklärlich: der Ueberfall erfolgte abends um sieben Uhr, als es in der Zelle schon dunkel war. Das Fenster der Zelle liegt obendrein noch sehr hoch. Durch allzuviel Mondlicht war die Zelle sicher nicht erhellt; die Gesichtszüge des Angreifers werden Sie also gar nicht klar

gesehen haben. Was nun die Gestalt anlangt, so sind Lammont und Dagmann ungefähr gleichalt und gleich groß. Ich will Sie nicht beleidigen, Herr Regierungsrat, aber für den ersten Augenblick hat Ihr Gesicht eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Dagmanns. Sie sind beide glattrasiert, haben beide dunkle Haare. Das, worin sich Ihr Gesicht von dem Dagmanns unterscheidet, ist bei Nachbetrachtung schwer zu erkennen. Es kommt noch hinzu, daß Dagmann und Sie Landleute sind. Sie stammen beide aus dem Hannoverschen und sprechen das gleiche Idiom. Wer im Dunkeln Ihre Stimme hört, mag sie sehr wohl für Dagmanns Stimme halten, und umgekehrt.“

„Kann verleihe ich Ihre gestrige Bemerkung“, erklärte Selben. „Sie haben also gestern früh schon Dagmann im Verdacht gehabt.“

„Es kam im vorliegenden Falle noch hinzu, daß die wenigen Worte, die bei dem Ueberfall fielen, sich auf die Unterredung zwischen Lammont und Ihnen, Fräulein Andersen, bezogen, nämlich darauf, daß Sie bei Gefährdung Strafuntersuchung bekommen sollten. Nachdem Sie das mit Lammont besprochen hatten, glaubten Sie natürlich, daß es Lammont sei, der Ihnen das saubere Geschäft im Dunkeln vorschlug, Strafuntersuchung gegen Sie einzuführen. Und dann gibt es noch einen Punkt, der die Verwechslung noch erklärlicher macht; aber über diesen wollen wir jetzt nicht sprechen.“

„Sprechen Sie über alles“, bat ihn Viola mit tief ausstehender Stimme. „Herr Lammont hat ein Recht darauf.“

„Gewiß, daß er Recht darauf. Ich werde ihm diesen Punkt auch noch klarlegen. Aber nicht hier in aller Öffentlichkeit. Sie, Herr Lammont, und Sie, Fräulein Andersen, können mit mir später noch eine kleine, interessante Unterredung abgeben.“

„Ich bin ein Chole“, wiederholte in diesem Augenblick Jemand keine vordrin gedruckte Selbstbezeichnung, und das schiedel Doktor Carlsen an. „Jetzt erst verleihe ich Ihre gestrige Bemerkung.“

„Also der Herr Andersen — Lammont wäre schwer geküßt. Und nun zum Herrn Reele: Als Dagmann am fünften Februar die Zelle unseres Fräulein Andersen suchte, war ihm nicht eben wohl zumute. Er dachte sich weder verleihe noch moßte, da er mit einem Widerstand der Gefangenen nicht rechnete. Er wußte dabei auch nicht, ob er erkannt worden war. Hätten Sie ihn erkannt, so würde er geküßt haben. Die schriftliche Anzeige, die Sie gegen Herrn Regierungsrat Lammont erstatteten, Fräulein Andersen, nahm Dagmann sozusagen einen Alp von der Seele. Noch viel mehr: diese Anzeige himmelte Dagmann sogar froh. Er hatte sich, die Angelegenheit Andersen kam Lammont die Stelle kosten. Wenn die Stelle des ersten Direktors frei wird, na, dann besteht ja wohl Aussicht, daß der zweite Direktor abanctiert. Niemand hat daher keine Freude bei der Anzeige gegen Lammont stärker empfunden als Dagmann.“

Da aber geschieht etwas, was den Dagmann völlig aus dem Däuschen bringt: Er wird von Ihnen, Herr Rechtsanwalt, zu der Verhandlung der Andersen persönlich, und zwar im letzten Augenblick, als Jemand geladen. Und das schwache Gewissen läßt ihm keine Ruhe. Er weiß nicht, zu welchem Zweck er geladen ist, und fürchtet, daß Sie, Herr Rechtsanwalt, den wahren Sachverhalt durchschaut hatten. Er fürchtet also, daß Sie ihn in der Verhandlung ins Kreuzverhör nehmen und ihm selb mitteilen würden. Deshalb kletterte er eine geschickte Intrige vor. Nach dem strategischen Grundplan, daß der Anwalt die beste Verteidigung ist, geht er gegen seinen Nebenbuhler Lammont zur Offensive über. Er legt sich mit Vera Reele in Verbindung. Diese Reele kennt er vom Gefängnis her als ein dummes, nachgiebiges, beeinflussbares Mädchen; er weiß, daß diese Reele ihm zu Willen sein wird. Vermutlich hat er, während sie im Gefängnis lag, ihr manche Gunst erwiesen und manche Günst von ihr empfangen. Dieser Reele also obliegt in keinem gefühlten Augenblick die Aufgabe, sich als ein Opfer Lammonts zu bezeichnen.

Dagmann hat überstürzt gehandelt; aber eigentlich dennoch nicht überstürzt. Zunächst besteht er die Reele zu sich in die Wohnung. Die Reele wartete also gestern nachmittags dort auf ihn. Notabene, wir haben gar kein Wort in Dagmanns Wohnung gefunden, das die Reele verloren hätte. Aber wir mußten auf den Buch klopfen. Genau wie wir es machten, als wir behaupteten, man hätte Dagmann gestern zwischen fünf und sechs Uhr in die Lammontsche Wohnung gehen lassen.

Dagmann hatte für alle Fälle die Vera Reele zu sich in die Wohnung bestellt. Er wußte also nicht genau, wozu er sie brauchte. Er wollte sich das Ergebnis der Verhandlung abwarren. Auf jeden Fall war es gut, wenn er sie zur Reserve zur Stelle hatte. Die Verhandlung dann nun zwar die Befürchtung Dagmanns nicht wahr gemacht, daß Sie, Herr Rechtsanwalt, den Sachverhalt durchschaut hätten, aber die Verhandlung machte die andere Befürchtung Dagmanns wahr, daß Lammont vielleicht rehabilitiert wurde. Dagmann wollte aber doch gar zu gern erster Direktor werden und mußte deshalb Sie beklagen, Herr Lammont.

Zu diesem Zweck also mußte die Reele in Funktion treten. Dagmann kaufte sich in einem Papiereisen am Peterplatz Briefpapier, so wie er es dem Gehmach der Reele zutraute. In Dank angetommen, fand er die Reele bereits anwesend. Er machte ihr klar, daß sie zwei Briefe zu schreiben habe. Wahrscheinlich daß die Reele etwas geizig und Besessenen geizig; aber er dat sie damit beruhigt, daß sie nicht vor Gericht geladen würde; daß es genügt, wenn sie ihre Anzeige schriftlich beim Rechtsanwalt macht. Die Reele dat sich deshalb in ihrer ausmüßigen Dummheit, die den Strafentwischen zuweilen elen ist, ohne weiteres bereit geladen, die beiden Briefe nach Distan zu schreiben.

In Wirklichkeit lag es allerdings von vornherein in dem Plan Dagmanns, die Reele nicht vor Gericht kommen zu lassen. Er konnte das Mädchen als dumm und schwach und rechnete damit, daß es vor Gericht aus lauter Dummheit die Entscheidung der beiden Briefe aufdecken würde. Es stand daher von vornherein in seinem Programm, die Vera Reele auf die Seite zu klopfen. Selbstverständlich wurde das so angepackt, daß Vera Reele — das Opfer Lammonts — erdunkelt mußte.

(Schluß folgt.)

Deutsche Weihnachten

Neuheit!
Passendes Geschenk:
Der elektrische Rasierapparat
mit eingebauter Batterie ohne Schür, die Rasiermethode der Zukunft RM. **9.80**
Rheinelektra
P 7.25 Stadtkaufhaus
Heidelbergerstr. Tel. 26087

Die kluge Hausfrau
wünscht sich einen **ESCH**
Dauerbrandofen
Homann Gas-, Kohlen- u. Kamb. Nord
vom Spezial-Geschäft
F. H. ESCH Kalserring 42
Lieferant für Ehestandsdarlehen

Bei Ihrem guten Geschmack
Bei meinen billigen Preisen
Bei meiner abwechslungsreichen Auswahl
finden Sie bestimmt das Weihnachtsgeschenk,
das die meiste Freude macht.
Weickel
C 1,3
Das große Spezialgeschäft mit den billigen
Preisen, bekannt für die geschmackvollsten
Geschenke. 10261 K

Ein Photo ein schönes Geschenk!
und schon für wenige Mark
was gutes im 10275 K
1. Fachgeschäft
H. Kloos, C 2, 15

Für den Weihnachtstisch
Schöne Bettwäsche, Bettdecken
Woll- und Kamelhaardecken
Halbleinen, Frotteehandtücher
Stoffe für Oberhemden u. Schlafanzüge
Leinenhaus Emil Schulz, C 1, 16 zwischen Kaufhaus
und Theater

Erstkl. Bielefelder Wäsche
Krawatten / Gamaschen / Stoffe
äußerst preiswert
Evertz & Co.
D 2, 6 (Harmonie)

Ein sinniges Geschenk für den Weihnachtstisch
ist ein
Gutscheineheft des Nationaltheaters.
Das Gutscheineheft enthält 4 Gutscheine,
von denen nur 3 zu bezahlen sind, der
vierte also unentgeltlich abgegeben wird.
Gutscheinehefte für alle Platzgattungen werden an der
Theaterkasse B 2, 9a nur bis Weihnachten ausgegeben.

Ein Jeder schläft in süßer Ruh'
Auf einer Drahtmatratze von
Reinhold Schuh
Zu haben in allen gut deutschen Fachgeschäften.
Bitte auf die Firma achten

Städtische Sparkasse
Gegründet 1822 Mündelsicher
MANNHEIM
Öffentliche Sparkasse
Zum
Weihnachtsfest
schenkt
Sparbücher
Sie sind zweckmäßig und erziehen zum Sparen

Deutsche Weihnachtsmärkte
Weihnachtsmärkte werden seit alten
Zeiten in Deutschland abgehalten.
Ihren Ursprung hatten sie wohl, eben-
so wie jeder Wochen- und Jahrmarkt,
in dem Umstand, daß die vertriebenen
Orte darauf angewiesen waren, ihre
Waren gegenseitig auszutauschen. Auf
den Märkten konnte man alles kaufen,
was sonst in den Städten nicht zu
haben war. Und besonders zu Weih-
nachten hatte jeder Bedarf nach außer-
gewöhnlichen Gegenständen und Ge-
schenken. Hier und da siedelten sich bei
dieser Gelegenheit auch Schaubuden
an. Der größte deutsche Weihnachts-
markt fand zweifellos bis zum Ende
des vorigen Jahrhunderts in Berlin
statt. Um das Berliner Schloss herum
baute sich eine laubverhüllte Fest- und
Budenstadt auf. Bier- und Strumpf-
waren, Haushaltsgegenstände aller
Art, Stoffe und Kleider und die be-
rühmten „Kaisers“, darunter man
nicht zählte, fanden eine große Ver-
breitung. Die in Kalau gefertigten
Korbschuhe, die in Kalau gefertigt
wurden, und vor allen Dingen die
festlich ausgestatteten Schaubuden, wie sie
sonst auf den Jahrmärkten zu sehen
waren, gab es hier kaum. Aber es
herrschte trotzdem ein großer Trubel.
Baldweiser brummen, Anarren har-
ten, Blechbläser quatschten und da-
zwischen das Geschrei der Jungen. Ein
Gemisch aus Ralle, Tannenbaum und
dem Geruch in Schmalz gebadener
Wurstchen erfüllte diese kleine weihnachtliche
Zauberstadt, über der sich der
sternenbesäte Himmel gleich einem
strahlenden Kränze trug, und in
deren Bubenreien sich die Men-
schen drängten. Friedrich Wilhelm III.
mit Königin Luise waren ständige Be-
sucher des Berliner Weihnachtsmar-
tes, wo sie, von den Berlinern umjubelt,
kleine Einkäufe tätigten. Wilhelm I.
übernahm von seinem Vater diesen
volkstümlichen Brauch. Als sich dann
Berlin zur Weichstadt entwickelte, als
es mehr und mehr seinen romantischen
Jauber verlor, da verschwand mit der
Schloßfreiheit auch der Weihnachts-
markt. In der Gertraudenstraße und
besonders in der Gegend der Frank-
furter Straße hat er sich jedoch heute
noch in bescheidenem Umfange eine
Heimstätte gesichert. Einer der Weih-
nachtsmärkte, die Weichstädt umgeben
sollten, haben, ist der „Hamburger
Dom“, der allerdings im Laufe der
Zeit fast gänzlich den Warenverkauf
aufgab. Zu kaufen gab und gibt es
dort nur Schinken, insbesondere Pfeffer-
schinken und Würstchen. Selbstver-
ständlich auch Getränke. Was sich al-
lerdings nur erdenken läßt an Ver-
anlagungsmöglichkeiten, ist hier zu fin-
den. Wie ein Wunder aus „Tausend
und einer Nacht“ taucht der „Hambur-
ger Dom“ aus einem Meer von Licht,
Farbe und tausendfältigem Lärm
hinter den dahinschwebenden Großstadt-
empor.
Curt Wenner.

Kauft deutsche Nähmaschinen! Mundlos
voran!
Sebastian Rosenberger
Nähmaschinen - Fachgeschäft — Mannheim, C 1, 20
Telefon 57344 10273 K
Eigene Reparaturwerkstätte für alle Systeme
Entgegennahme von Bedarfsdeckungscheinen

Begehrte
Festgeschenke
In großer Auswahl
Briefpapier, Schreibmaschinen, Photoalben, Sil-
berstifte, Füllhalter, beste Qualität v. 3 Mk. an
Familien-Gedenkbücher - Taschenkalender
in allen Preislagen bei
A. Herzberger Nachf., D 4, 7 Telefon
28858

Prima Weine, Brantweine, Liköre, Sekt
Größte Auswahl erster Marken zu billigen Preisen.
Weinhandlung Karl Walter
Schwetzingerstr. 149 (Ecke Kleinfeldstr.)
Gegründet 1911 — Telefon 42384 8018 K

Die kluge Hausfrau kauft
Kolonialwaren u. Lebensmittel
nur in den
Oschlitz

Weihnachten und Backwerk sind für
die deutsche Hausfrau ein Begriff.
Sie legt ihren Stolz darin, ihren
Lieben etwas ganz Besonderes zu bie-
ten, was garnicht schwer ist, wenn sie

**Milch, Butter
und Quark**
verwendet. Alle diese Waren liefert
in bester Qualität die 9441 K
Mannheimer Milchzentrale A. - G.

Schenken Sie
Wohnungs-Einrichtungen in Stil,
Couch, Tisch- und Kleintisch aus dem
Möbelhaus Rob. Zeiffer
Friedrichsplatz 8
Sie werden damit große Freude bereiten!

Sie wollen doch
Qualität! Also kommen Sie in die
Konditorei Smelser
unter den Arkaden, Friedrichsplatz 12 — Telefon 42619

RADIO DAHMS
D 16 Radioplatz
Das gute Fachgeschäft

Auf den
**Weihnachts-
Tisch**
Kleider, Blusen, Wollwaren
Schlüpfer, Unterkleider,
Strümpfe, Handschuhe,
Schals, Taschentücher,
Taschen u. Seidenstoffe etc.
von **A. Würzweiler** Nach-
folger
Paradeplatz D 1, 8

Geschäfte die Sie fachmännisch beraten und gut bedienen

